188. Freitag den 13. August 1858. 188.



Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an. Inserate (1¼ Sgr. für die viergespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 13. August. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Ober-Zoll-Inspektor, Steuerrath Schlieben zu Wolgast, im Kreise Greifswald, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife, dem Konsul Raphael Ferro in La Valette auf Malta und dem Salzfaktor a. D. Wilrich zu Soest den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, so wie dem Küster und Schullehrer Dalick zu Roßdorf, im Kreise Sorau, und dem Gerichtsschulzen Hanschke zu Reichersdorf, im Kreise Guben, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; ferner den bisherigen Privatdozenten Dr. Hugo Pernice zu Halle zum ordentlichen Professor in der medizinischen Fakultät der Universität zu Greifswald zu ernennen.

Ihre K. H. die Prinzessin von Preußen ist gestern aus der Rheinprovinz auf Schloß Babelsberg eingetroffen.

Angekommen: Se. Durchlaucht der Fürst Heinrich 74. Reuß-Schleiz-Köstritz, von Jänkendorf.

Abgereist: Se. Exz. der General-Lieutenant und Inspekteur der technischen Institute der Artillerie, von Kunowski, nach der Provinz Schlesien.

Telegraphische Depesche der Posener Zeitung.

Frankfurt a. M., Freitag, 13. August. In der gestrigen Bundestagssitzung sind die Anträge der Exekutionskommission in Betreff der holsteinschen Angelegenheit mit großer Majorität angenommen worden.

Aufgegeben in Berlin: 13. August 11 U. 57 M. Vormittags.
Ankunft in Posen: 13. August 12 U. 50 M. Nachmittags.

London, Donnerstag, 11. August, Morgens. Nach hier eingegangenen Nachrichten aus Irland durchstreifen in der Grafschaft Kilkenny Pöbelbanden die Gegend und zerstören die Ernte- und andere landwirthschaftliche Geräthschaften unter Mißhandlung der Eigenthümer. Die Behörden waren genöthigt, Polizei und Militär gegen diesen Unfug einschreiten zu lassen.

Mittelst des transatlantischen Kabels werden fortwährend Signale ausgewechselt.

(Eingeg. 13. August, 7 Uhr Morgens.)

Deutschland.

Preußen. ☾ Berlin, 12. August. [Ankunft der Königin Victoria; Verschiedenes.] Die Königin Victoria von England ist heute Abend im besten Wohlsein auf Schloß Babelsberg eingetroffen. Wie schon gestern gemeldet, hatte sie in Aachen bereits der Prinz von Preußen empfangen; heute Mittag war ihr bis Magdeburg der Schwiegersohn, Prinz Friedrich Wilhelm, entgegengereist und in kindlicher Ungeduld erwartete die Mutter die Prinzessin Friedrich Wilhelm auf der Wildparkstation. Die Prinzessin von Preußen, der Prinz und die Prinzessin Karl, der Prinz Friedrich Karl, Prinz Albrecht, Prinz Albrecht Sohn, der Admiral Prinz August von Württemberg, Prinz Wilhelm von Baden, Fürst Wilhelm Radziwill, Prinz Karl von Hohenzollern, der Generalfeldmarschall v. Wrangel, der Oberstallmeister, General v. Willisen, Hofmarschall Graf Keller, Ober-Cerimonienmeister Baron Stillfried, der Oberpräsident Flottwell und viele andere hochgestellte Personen erwarteten die hohe Frau auf dem Bahnhofe zu Potsdam. Die hohen Herrschaften begrüßten sich mit den englischen Gästen auf das Herzlichste und geleiteten sie alsdann vom Bahnhofe, der durch Gasflammen sehr hübsch erleuchtet war, nach Schloß Babelsberg, wo sie insgesammt zum Thee versammelt blieben. In der Begleitung der Königin Victoria bemerkte ich den Minister des Auswärtigen, zwei Räthe und einen Polizeibeamten; der Prinz Gemahl hatte in seinem Gefolge drei Adjutanten. Wie ich erfuhr, hat die Königin Victoria den Wunsch geäußert, recht bald Charlottenburg zu besuchen; die hohen Personen wollen sich daher schon in diesen Tagen durch den Grunewald dorthin begeben, werden von dort alsdann auch nach Berlin kommen und, wie es heißt, Abends auch das Theater besuchen. Heute Abend sind auch die badenschen Herrschaften zum Besuch auf Schloß Babelsberg eingetroffen. Noch nie hat Babelsberg eine so glückliche Familie gesehen, als jetzt dort versammelt ist. Alles ist voller Freude und Heiterkeit und die Glücklichste unter den Glücklichen unsre Prinzessin Friedrich Wilhelm. Die Herzogin von Sagan, mit der Prinzessin von Preußen sehr befreundet, ist hier eingetroffen und im Hotel Royal abgestiegen. Bald nach ihrer Ankunft machten ihr der Fürst Radziwill und die hier anwesenden Mitglieder der fürstlichen Familie sofort einen Besuch. — Unsere Minister werden bald alle wieder hier anwesend sein; der Ministerpräsident und der Kultusminister sind bereits eingetroffen und morgen kommt auch der Finanzminister. — Gestern kamen 8 Matrosen, welche bisher auf dem Dampf-Aviso „Grille" stationirt gewesen waren, von Stettin hier an und gingen nach Potsdam weiter. Diese Leute sind zu den Lustfahrten kommandirt, welche die Königin Victoria zu Wasser machen wird. Bekanntlich soll schon in den ersten Tagen der nächsten Woche auf der Havel ein solenner Korso stattfinden. — Heute Morgen gingen ebenfalls ein Lieutenant, ein Wachtmeister und 7 Mann von der Schutzmannschaft von hier nach Babelsberg ab, wo sie während der Dauer des hohen Besuchs Dienst thun sollen. Dies Kommando verrichtet seinen Dienst in Civilkleidern. — Die Festtage, welche heute auf Schloß Babelsberg beginnen, sollen auch durch Gemälde verherrlicht werden, mit deren Anfertigung die Königin Victoria einen englischen Maler beauftragt hat. Diese Gemälde werden das Schloß Babelsberg in allen seinen Bestandtheilen, seine Umgebung ꝛc. zur Darstellung bringen, und außerdem sollen auch Porträts darauf ihre Plätze finden. — Seit gestern zirkulirt in unsrer Stadt das Gerücht, daß der ehemalige Postsekretär Wasserlein im Gefängnisse verstorben sei. Bis jetzt entbehrt dies Gerücht noch der Begründung, denn ich habe gehört, daß er, wenn auch sehr schwach, noch immer lebe und auch Hoffnung vorhanden sei, recht bald gegen ihn die gerichtliche Prozedur vorzunehmen. Ueber seinen Vertheidiger ist noch nichts bekannt.

— [Aus Tegernsee] vom 10. August meldet die „N. P. Z.": II. MM. der König und die Königin von Preußen sind heute in der Mittagsstunde mit vier Wagen nach dem drei Stunden entfernten Tölz gefahren, wo sie, wie ich höre, den schönen Kalvarienberg besuchten. Von dort hat man den Ueberblick über das romantische Isarthal, über Lenggries und Schloß Hohenburg in die grüne Jachenau. In den Nachmittagsstunden trafen Allerhöchstdieselben wieder hier ein. Im ersten Wagen fuhr der Prinz Karl von Bayern K. H., im zweiten II. KK. Majestäten, im dritten die Prinzessin Alexandrine K. H. mit einigen Damen.

— [Brand in Glogau.] Die „B. B. Z." vom 12. d. meldet: Es geht uns soeben eine telegraphische Depesche zu, der zufolge die große Zuckerfabrik in Glogau seit heute früh in vollem Brande steht. Da der Depesche zufolge der Brand noch fortdauert, so läßt sich über die Größe des Schadens bis diesen Augenblick auch noch nicht einmal annähernd irgend etwas Bestimmtes sagen.

— [Einziehung älterer Münzen.] Die „P. C." meldet, daß eine allmälige Einziehung der bis zur Unkenntlichkeit des Gepräges abgeschliffenen ganzen und halben Silbergroschen Seitens der ressortirenden Behörde beschlossen ist, und werden die k. Provinzialregierungen und Provinzial-Steuerdirektionen zu diesem Zweck mit den erforderlichen Instruktionen versehen, um für die Art der Einziehung, die Verpackung und Versendung der Scheidemünzen nach Berlin ein gleichmäßiges Verfahren einzuhalten.

—l. Breslau, 12. August. [Lehrer-Wittwen- und Waisen-Pensions-Anstalt.] Nach einer, mehr als billig, ausgedehnten Frist wird endlich am 29. nächsten Monats hierorts die Generalversammlung der Schles. evangel. Lehrer-Wittwen- und Waisen-Pensions-Anstalt stattfinden und von den etwa 2400 evangel. Lehrern Schlesiens gewiß ein gut Theil nach Breslau geführt werden, denn diese Generalversammlung soll ja über die für so viele gedrückte Lehrerfamilien sehr bedeutungsvolle Frage entscheiden, ob die jährlichen Pensionen der resp. Wittwen von — 16, sage sechszehn, auf 20, sage zwanzig Thalern vom 1. Januar d. J. zu erhöhen und demnach den Wittwen eine tägliche Pension von etwa 16 oder — 20 Pfennigen zu gewähren sei. Fragt man, welches der leiblichen Bedürfnisse, ob Wohnung, ob Kleidung und Wäsche, ob Nahrung (denn von allen zusammengenommen kann wohl nicht erst die Rede sein) durch eine solche Pension bestritten werden soll, so kommt man in Betreff der Beantwortung gewiß in die übelste Lage; noch übler wird dieselbe aber, wenn die Frage von denen erhoben wird, welche auf diese Einnahmequelle für die Bestreitung ihrer Bedürfnisse nicht selten ausschließlich angewiesen sind, und es bleibt keine Frage, daß auch die projektirte Erhöhung der Pension von 16 auf 20 Thlr., resp. die Wiederherstellung des bereits früherhin gewährten Pensionsbetrages, nur eine vollständig ungenügende ist! Nichtsdestoweniger wird es dabei vorerst noch sein Bewenden haben müssen, denn — die mühsam seit 32 Jahren aufgesammelten Fonds von 105,000 Thlrn. (zum allergrößten Theile erwachsen aus den Beiträgen der Lehrer, selbst derer, welche von ihrem reglementsmäßigen Einkommen 5⅓ Proz. dazu beisteuern mußten) reichen nun einmal nicht weiter, und wenn nicht Seitens der Kommunen, von denen manche allerdings den Lehrer schon nahezu verhungern lassen und denen daher wohl kaum zugetraut werden dürfte, daß sie für dessen Familie Sorge tragen möchten: wenn Seitens der Kommunen, denen die Lehrer ihre edelsten und besten Kräfte widmen, in, jede Willkür und jede Beschämung ausschließender Weise dafür gesorgt wird, daß die Familien der Lehrer nicht in Noth untergehen, so wird es auch nicht so bald besser werden. Daß aber die Gemeinden die Familien der Lehrer vor Noth sicherstellen, das scheint uns gebotene Pflicht und diese Pflicht kann auf doppeltem Wege erfüllt werden: einmal, indem der Lehrer wirklich ein „auskömmliches" Gehalt empfängt, oder, indem die Gemeinde für die Familie des Lehrers nach dem Hingange ihres Ernährers in entsprechender Weise sorgt. Letzteres will aber nicht heißen: sie ins Gemeindehaus aufnimmt und wie Landstreicher abfertigt, was mal hin und wieder vorgekommen ist! Außerdem soll die Generalversammlung sich für eine zweckmäßigere Unterbringung des Anstaltsvermögens, welches noch in 3½ prozentigen Posener Pfandbriefen angelegt ist, sowie über die Anträge entscheiden, bei der zuständigen Behörde um Genehmigung einer Hauskollekte und Verlegung der schon gewährten Kirchenkollekte auf einen anderen Sonntag zu bitten. Bleiben diese Kollekten auch immer nur unzureichende Mittel, so könnten sie doch vielleicht dahin wirken, die Gemeinden zum Bewußtsein zu bringen, daß es, wenn Alles so stände, wie es stehen sollte, nicht nöthig wäre, das, was Gerechtigkeit und Billigkeit fordern, nicht erst zu erbitten!

Danzig, 11. August. [Schiffsbrand.] Einer hierher gelangten Schiffernachricht zufolge ist der von Hamburg nach hier bestimmte Schooner „Indépendance" auf der Ostsee, auf der Höhe von Bornholm, in Brand gerathen und mit seiner Ladung gesunken, der Bemannung jedoch schon längere Zeit vorher es gelungen, sich auf ein vorübersegelndes Stralsunder Schiff nach Pillau zu retten, doch haben sie Alles verloren und nicht einmal die Schiffspapiere mitzunehmen vermocht. (Sp. Z.)

Dramburg, 10. August. [Falschmünzer.] Heute ist in der Stadt Falkenburg ein Falschmünzer in der Person des Schlossermeisters St. entdeckt worden, welcher Einthalerstücke verfertigt hat. Apparat und Person befinden sich bereits in den Händen der Polizei. (Nd. Z.)

Guhrau, 10. August. [Militärisches.] In unser sonst so stilles Städtchen kommt durch das diesjährige Königsmanöver, wenn auch nur auf kurze Zeit, etwas Abwechselung und regeres Leben. So rückte am 7. d. das Füsilier-Bataillon des 10. Infanterie-Regiments Vormittags nach 11 Uhr, eingeholt von dem Offizierkorps der hier garnisonirenden Eskadron des 5. Kürassier-Regiments, mit klingendem Spiel, von Rawicz kommend, hier ein, hielt den darauf folgenden Sonntag hier Ruhe und rückte gestern früh 4 Uhr, seinen Marsch nach Glogau fortsetzend, wieder aus. Den Mannschaften scheint es hier gefallen zu haben, denn beim Ausmarsch wurde den Bewohnern Guhraus für die gewährte gute Aufnahme ein Hurrah gebracht. Das Musikkorps gab vorgestern im Petzschen Garten ein zahlreich besuchtes Konzert, welches allgemeine Anerkennung fand. Sonnabend, den 14., trifft das 7. Infanterie-Regiment aus Posen hier ein, marschirt aber Sonntag schon weiter. Das früher hier theilweise garnisonirende 2. (Leib-) Husaren-Regiment rückt aus Lissa Montag, den 16. August, in Guhrau ein und wird mit dem Regiments-Stabe und 1. Eskadron in unseren Mauern nächtigen. Beide Regiments-Musikkorps werden dem Vernehmen nach hier konzertiren. (Br. Z.)

Iserlohn, 10. August. [Ruhr-Epidemie.] Seit einigen Wochen grassirt hier die rothe Ruhr in einer schreckenerregenden Weise. Sie hat sehr viele, öfters an einem Tage 10—12 Opfer gefordert. Die Schulen sollen geschlossen werden.

Köln, 11. August. [J. M. die Königin von England] ist heute Nachmittag 1½ Uhr in Aachen eingetroffen und von Sr. K. H. dem Prinzen von Preußen auf dem dortigen Bahnhofe empfangen worden. (J. Majestät ist in Babelsberg eingetroffen — s. oben.)

Königsberg, 11. August. [Sektenwesen.] Den Baptisten ist von der hiesigen königl. Regierung, auf Grund des Gesetzes vom 11. März 1850 über die Polizeiverwaltung, die Haltung von Gesängen und Reden, sowie das Vor- und Nachsagen von Gebeten und Liedern aus sektirerischen Büchern bei Beerdigung ihrer Angehörigen oder Glaubensgenossen auf evangelischen Friedhöfen mit dem Bemerken untersagt worden, daß gegen jede betheiligte Person bei Uebertretung eine Geldstrafe von 1—10 Thlr. oder Gefängnißstrafe festgesetzt werden wird. Die Anhänger dieser Lehre sind in hiesiger Provinz ziemlich zahlreich, und auch in hiesiger Stadt befindet sich ein besonderes Bethaus derselben. (K. H. Z.)

— [Dr. Meyer †.] Am 7. d. starb der Professor und Direktor des hiesigen botanischen Gartens, Dr. Ernst Meyer, an einem Herzleiden in seinem 68. Lebensjahre, leider noch vor Beendigung seiner Geschichte der Botanik, deren vorletzter, fünfter, Band, sich unter der Presse befindet.

Magdeburg, 11. August. [Ein Prophet.] In den Morgenstunden des gestrigen Tages machte sich auf dem Breitenwege ein Mann durch seine weithin tönende Stimme bemerklich und veranlaßte die Vorübergehenden, ihn verwundert anzuhören. Der Kleidung nach dem Bauernstande angehörend, verkündete er sich in wunderlichen, abgerissenen und einfältigen Reden und ungelenken Gesten als einen Abgesandten Gottes, der gekommen sei, dessen Reich zu verkünden, die Welt zu bekehren und sie zum Rücktritte in den Schooß der alleinseligmachenden Kirche aufzufordern. Wie nichts anderes zu erwarten, wurde diesem Spektakel bald durch die Dazwischenkunft der Abgesandten der weltlichen Macht ein Ende bereitet und der Prophet dahin gebracht, wo man gewohnt ist, nur den schwarz auf weiß ausgestellten Legitimationen Glauben zu schenken. Ebendaselbst war vor Kurzem ein andrer Apostel katholischen Glaubens zur Rede gestellt worden und erwies sich als ein westfälischer Tagelöhner adliger Abstammung, der nicht zum erstenmale dem Berufe zum öffentlichen Predigeramte nachgegeben hatte. Sein Nachfolger von gestern soll aus dem Eichsfelde stammen. Nehmen wir zu diesen Erscheinungen der Straße noch einige andere aus unsrer privaten Erfahrung, die darin bestehen, daß die Redaktion dieser Blätter in letzter Zeit öfter mit dem Auftrage der Veröffentlichung von Briefen desselben Inhalts behelligt worden, wie die Reden, denen die Polizei gestern ein gewaltsames Ende machte, und die die Kennzeichen desselben Standes trugen, aus dem der gestrige Redener auftrat, so ist der Schluß wohl berechtigt, daß die Missionspredigten in verschiedenen Theilen unsrer Provinz, die erhöhte Thätigkeit des katholischen Klerus, der sich schon mehrfach der Wiedereroberung der Geburtsstätte der Reformation für den Katholizismus gerühmt, die Vermehrung der katholischen Missionen in kleinen Landstädten, die deren seit dem 16. Jahrhundert nicht mehr gesehen, endlich die letzte Reise des Bischofs dieses Sprengels: daß alle diese und manche andere Vorkommnisse der letzten Zeit durchaus nicht ohne die berechnete Wirkung auf die unter uns lebenden Katholiken geblieben sind. (M. Z.)

T Thorn, 10. August. [Zur Eisenbahn Bromberg-Thorn-Lowicz; Weichselbrücke; Finanzen der Kommune; Geschäftsstille.] Nach zuverlässiger Mittheilung, welche hier eingetroffen ist, soll die k. Staatsregierung den Befehl ertheilt haben, daß binnen drei Monaten die Expropriationen auf der Eisenbahnlinie von Bromberg-Thorn bis zur russischen Grenze geordnet sein müssen. Auch wird in nächster Zeit ein Ingenieuroffizier hier eintreffen, um die Richtung zu bestimmen, in welcher die Eisenbahn das auf dem jenseitigen Weichselufer liegende Brückenufer durchschneiden soll. Man will aus dieser Mit-

theilung entnehmen, daß der Beginn des Baues gedachter Bahn auf der diesseitigen Strecke im nächsten Frühjahr eintreten werde. Andrerseits ist die aus Mitgliedern des Magistrats, der Stadtverordneten-Versammlung und der Handelskammer zusammengesetzte Kommission, deren spezielle Aufgabe es ist, auf den Beginn gedachten Eisenbahnbaues im nächsten Jahre hinzuwirken, äußerst thätig, sowohl um den anderen Interessenten an der Bahn die Bedeutung derselben für die Kultur unserer Gegend darzulegen und sie zur Agitation für den Bau zu bestimmen, als auch, um der königl. Staatsregierung gegenüber einen sachgemäßen Beweis zu führen, daß die Bahnstrecke von Bromberg bis Thorn sich rentiren würde, selbst wenn dieselbe nicht sofort bis zur Grenze geführt und sich an den polnischen Eisenbahnantheil anschließen sollte. Die Aussicht nun auf den voraussichtlich nahen Beginn jenes Eisenbahnbaues hat auch eine andere, für den hiesigen Platz höchst wichtige Frage zur Beantwortung gestellt. Der hiesigen Bevölkerung ist es einleuchtend, daß die Eisenbahnlinie auf dem jenseitigen Ufer den hiesigen Erwerbs- und Geschäftsverhältnissen einen geringen Vortheil, oder vielleicht gar Schaden bringen könnte, wenn die Stadt nicht durch eine Ueberbrückung des Stromes in die möglichst nächste Nähe der Bahn gerückt wird. Die städtischen Behörden sind daher einig, daß eine Brücke gebaut werden soll, allein es besteht zwischen Magistrat und Stadtverordneten-Versammlung eine Meinungsdifferenz darüber, in welcher Art die Brücke hergestellt werden soll. Die Exekutivbehörde stellte kürzlich bei den Vertretern der Kommune den Antrag, daß eine Konkurrenz ausgeschrieben werde Betreffs eines Brückenbauplanes, und zwar für eine Prämie von 60 Frdr. Nach dem Programm soll die Brücke mit steinernen Pfeilern und einem so starken Holzbelag erbaut werden, als es die Rücksichtsnahme auf den Eisenbahnverkehr erheischt. Die Baukosten dürfen sich auf ca. 300,000 Thlr. belaufen. Auf Grund eines solchen Projekts sollte dann die Kommune mit dem Staate in Unterhandlung treten wegen Mitbetheiligung an dem Bau. Die Stadtverordneten-Versammlung lehnte diesen Antrag ab und es fand in ihr ein andres Projekt vielen Anklang. Da die Kommune nämlich nicht die Finanzmittel habe, um selbst eine massive Brücke zu bauen, auch die Ausführung derselben Seitens des Staates in den nächsten Jahren nicht zu erwarten sei, obschon letzterer trotz des festen Weichsel-Ueberganges bei Dirschau doch ein Interesse habe an einer festen Brücke bei Thorn, so soll die Kommune eine gute Pfahlbrücke vorläufig erbauen, bis der Staat im Stande wäre, eine massive herzustellen. Um eine gute Pfahlbrücke zu bauen, müßte die k. Staatsregierung ersucht werden, daß dieselbe die Wiederherstellung der Durchlaßgelder, welche die Kommune während des Bestehens der frühern Pfahlbrücke von den durchfahrenden Flußfahrzeugen erhob, verfügen, sowie eine angemessene Entschädigung für Mitbenutzung der Brücke Seitens der Post und der Garnison gewähren möchte. Diesem Plane trat der Magistrat entgegen. Hoffentlich werden die städtischen Behörden in einer für die Einwohner so wichtigen Angelegenheit zu einem Einverständniß gelangen, da die Ausführung des Brückenbaues in dieser oder jener Weise neben der Eisenbahn eine unerläßliche Nothwendigkeit für den hiesigen Verkehr ist. — Nach dem Verwaltungsbericht des Magistrats pr. 1857 haben sich die Finanzen der Stadt im vorigen Jahre erheblich gebessert. Von der Schuldsumme, welche die Kommune im Interesse öffentlicher Bauten, als z. B. des Gymnasialgebäudes kontrahirt hat, sind über 8000 Thlr. abgezahlt worden. — Im Geschäftsleben herrscht noch immer eine drückende Geschäftsstille. Ein Zeichen hiefür ist das Steigen des Agio's des polnischen Geldes, welches zur Zeit $9\frac{1}{3}$ Proz. beträgt.

Oestreich. Wien, 11. August. [Ueber die holstein-lauenburgsche Frage] äußert sich die „W. Z." wiederum folgendermaßen: „Wie bedauerlich auch die Meinungsverschiedenheit ist, welche sich in den letzten Tagen des verflossenen Monats über die Frage der Elbherzogthümer am Sitze des Bundestags ergeben hat, so mußte sich doch Jedem schon bei dem ersten Blicke zeigen, daß der Zwischenfall weit entfernt ist, eine Uneinigkeit bloßzulegen, welche auch nur im geringsten die Stärke und Macht Deutschlands in seiner politischen Gesammtheit gefährden könnte. Er begreift kein Zerwürfniß in sich, das feindseligen Hoffnungen, die im richtigen Verständniß von der Mission des Bundes auf seine Lockerung gerichtet sind, irgend einen Anhaltspunkt bieten würde. Er ist nicht geeignet, das Ausland zu neuen und stärkeren Versuchen aufzumuntern, um sich auf den Organismus und die Selbstbestimmung des Bundes einen zersetzenden Einfluß zu verschaffen. Wir möchten eher sagen, daß dieser Zwischenfall nur noch schärfer den Ernst hervortreten mache, mit welchem der deutsche Bund gesonnen ist, durch einen entscheidenden Akt seiner vollziehenden Gewalt die berechtigte Thatsache seines Daseins zu sanktioniren, seine Selbständigkeit und Unabhängigkeit zur zweifellosen Anerkennung zu bringen. Die Beweggründe, welche den königlich hannoverschen Bundestagsgesandten veranlaßten, ein Minoritätsgutachten auszudrücken, liegen deutlich und offen in dem vorläufigen Proteste, den er überreicht hat. Es handelt sich um die Erklärung, welche der Erwiderung des königlich herzoglichen Kabinets in Kopenhagen vom 15. Juli zu geben ist. Nur darauf bezieht sich im Grunde die Verschiedenheit der Meinung." Anschließend an den letzten offiziellen Bundesbericht, sagt das Blatt weiter: „Wie wir schon bei dem Empfange des offiziellen Berichts über die Bundestagssitzung vom 29. v. M. die Hoffnung aussprachen, daß im Wege eines gegenseitigen Meinungsaustausches wohl eine Verständigung erfolgen werde, so können wir auch heute nur sagen, daß die Nachricht von der erfolgten Einigung uns nicht im mindesten überraschen werde. Das Gegentheil würde es thun."

— [Ernennung.] Der Kaiser hat, wie der „Oestr. Zeit." aus Rom gemeldet wird, den Kardinal Silvestri zum Protector nationis austriacae beim päpstlichen Stuhl ernannt. Der letzte Prälat, welcher diese Würde bekleidete, war der Kardinal Albani von Urbino.

— [Bischofsversammlung.] Der neue Patriarch von Venedig hat bei der Uebernahme seines erzbischöflichen Amtes es für zweckmäßig erachtet, eine Provinzialsynode der suffraganen Bischöfe der venetianischen Provinzen und von Dalmatien (er ist Primas sowohl im Venetianischen als in Dalmatien) einzuberufen, welche am 10. d. M. eröffnet ist. Der Zweck derselben geht, wie man der „A. Z." schreibt, zunächst dahin, „wegen der Anwendung des Konkordats das einhellige Zusammenwirken der besagten Bischöfe der Art zu verabreden, daß, während der Geist des Konkordats jederzeit strenge beobachtet werde, alles vermieden bleibe, was Reibungen mit dem Staat veranlassen könnte, welche dann die Feinde der Kirche ausbeuteten, um den Zweck und die Tendenz des Konkordats zu verdächtigen.

— [Semestral-Prüfungen.] Kürzlich fanden die Semestral-Prüfungen der Zöglinge im Jesuiten-Erziehungs-Institute in Kalchsburg statt. Ein zahlreiches und vornehmes Auditorium, zumeist aus den Eltern der Schüler bestehend, wohnte denselben bei. Unter den Anwesenden bemerkte man, nebst anderen aristokratischen Persönlichkeiten, auch den letzten ungarischen Kanzler, Graf Apponyi, der zu den hervorragendsten Protektoren der Jesuiten gehört und der erwähnten Lehranstalt nicht nur bereits ansehnliche Kapitalien zum Geschenk gemacht, sondern denselben auch seinen einzigen Sohn zur Erziehung anvertraut und sich selbst in der Nähe bleibend niedergelassen hat. Auch die Frau Erzherzogin Sophie und der sechszehnjährige Erzherzog Ludwig Victor waren bei dieser Feierlichkeit anwesend, welcher Letztere eigenhändig die Prämien vertheilte. (F. J.)

— [Heirathsbeschränkungen für Lehrer.] Unterlehrer an Volksschulen können nach einem Erlasse des K. K. Ministeriums für Kultus und Unterricht im Falle ihrer Verehelichung nur dann in Verwendung bei öffentlichen Schulen verbleiben, wenn sie zu der Verehelichung vorläufig die schulbehördliche Genehmigung angesucht und erlangt haben. Diese Genehmigung wird nur solchen Unterlehrern zu ertheilen sein, welche sich durch Leistungen im Schuldienste bereits in der Art bewährt haben, daß mit Sicherheit angenommen werden kann, sie würden bei fortgesetzter guter Verwendung eine Anstellung als wirkliche Lehrer erlangen; welche ferner über den Stand sowie über den sittlichen Charakter der Person, die sie zu ehelichen gedenken, einen befriedigenden Nachweis liefern, und zugleich glaubwürdig darthun, daß sie ein zur Erhaltung einer Familie ausreichendes Einkommen oder Vermögen besitzen, oder daß ihnen ein solches für den Fall der beabsichtigten Verehelichung gesichert sei. Unterlehrer, welche ohne eine solche schulbehördliche Genehmigung sich verehelichen, wären ohne weiteres des Dienstes zu entlassen. Lehr-Individuen aber, welche als Privatlehrer oder als Lehrer an Privatlehranstalten sich verehelicht haben, sollen, wenn sie als Unterlehrer oder zeitweilige Schulprovisoren an öffentliche Schulen übertreten wollen, nur mit der nöthigen Vorsicht und in genauer Beachtung der vorstehenden Bestimmungen aufgenommen werden. Ob die Ertheilung der besagten schulbehördlichen Genehmigung den Schulbezirksaufsehern zu überlassen, oder der Diözesan-Schulen-Oberaufsicht oder der K. K. Statthalterei (oder Landesregierung) selbst vorzubehalten sei, wird im Einvernehmen mit den Ordinariaten festzustellen sein.

— [Das Staatsbudget.] Nach einer im amtlichen Theile der „Wien. Z." erfolgten Veröffentlichung über die Gesammt-Einnahmen und Ausgaben der östreichischen Monarchie für das Verwaltungsjahr 1857 betrugen die ordentlichen Einnahmen 275,900,860 Fl., die außerordentlichen Einnahmen 22,394,987 Fl., insgesammt also 298,295,847, und hatten sich gegen das Jahr 1856, in welchem sie 273,162,276 betrugen, um 25,133,571 Fl. vermehrt. Die ordentlichen Ausgaben für 1857 beliefen sich auf 324,686,875 Fl. und die außerordentlichen auf 16,142,830 Fl., insgesammt also auf 340,829,715 Fl., während im Jahre 1856 die Gesammtsumme der Staatsausgaben 335,515,943 Fl. betrug. Während das Defizit im Jahre 1856 sich auf 62,353,667 Fl. stellte, ist es im Jahre 1857 auf 42,533,868 Fl. herabgegangen, somit um 19,819,799 Fl. geringer geworden.

Lemberg, 7. August. [Schluß des Hochverrathsprozesses.] Vorgestern wurde das Schicksal der jugendlichen Aprilverschworenen entschieden. Alexander Danilowicz, welcher 20 Jahre überschritten hatte, wurde zum Tode, Paul Paszkowski, Robert O., Hieronymus P., Konstantin K., Erasmus R., Karl J. und Anton R. zu 5jähriger Kerkerstrafe, endlich Felizian J., der noch nicht 14 Jahre zurückgelegt hat, zu einmonatlicher Einsperrung verurtheilt. Ueberdies wurden die Verurtheilten dringend der Gnade Sr. Majestät empfohlen. Die Verhöre der Angeklagten boten dasselbe Bild einer abgeschmackten kindischen Soldatenspielerei, welche unglücklicherweise die Form einer politischen Verbindung wählte. Der ganze revolutionäre Mechanismus und zugleich die Erfindung, worauf sich der „Capo" Paul Paszkowski nicht wenig einbildete, war, wie wir schon gestern mittheilten, die Verpflichtung aller Mitglieder, jeden Monat regelmäßig zwei neue Verschworene anzuwerben, was seiner Ansicht nach binnen 7 Monaten 5200 Konföderirte liefern mußte. Darauf sollte losgeschlagen werden, wohlverstanden ohne Geld und Waffen, doch darum kümmerte sich Niemand. Viel wichtiger schien den Angeklagten die künftige Organisirung von Galizien. Sie ist neu und pikant. Es sollten zwei Fürstenthümer, ein östliches (ruthenisches) und westliches (polnisches) gebildet werden, welche durch zwei Jahre ein Ruthene und ein Pole regieren sollten. Welcher von ihnen nach Verlauf jener Frist sich als der Tauglichste erweisen würde, bekäme sodann Alles und der zweite müsse sich als moderner Cincinatus ins Privatleben zurückziehen. Alexander Danilowicz meinte große Chancen zur Bekleidung einer der Fürstenstellen zu haben. Anton Reczynski sagte aus, er wäre überzeugt gewesen, im neuen Polen Fürst oder wenigstens Gutsbesitzer zu werden. Hieron. Pozakowski erwartete eine Art Schlaraffenland mit allgemeinem Wohlstand und ohne Spur von Steuern. Aus fünf der Knaben war endlich ein geheimer Rath gebildet worden, worin ein Rath von 14 Jahren saß, der in der ersten Nacht seiner Einkerkerung aus Furcht, allein zu sein, schrie und weinte. So viel zur Charakteristik des Unternehmens und der Theilnehmer. Der Staatsanwalt suchte in einer wohldurchdachten Rede darzuthun, daß oft in kleinen Anfängen der Keim zu schädlicher und wuchernder Saat liege, trug somit auf Hochverrath, jedoch mit mildernden Umständen, an. (Wdr.)

Hannover, 10. August. [Die Generalkonferenz in Zollvereinsangelegenheiten], deren Zusammentritt bekanntlich auf den 10. d. in Aussicht stand, wird vermuthlich erst am Ende dieser Woche ihre Verhandlungen beginnen, da die Kommissarien verschiedener Vereinsstaaten neueren Nachrichten zufolge erst in einigen Tagen dahier eintreffen werden. Angelangt sind, so viel bekannt, bis jetzt nur der Geh. Oberregierungsrath Delbrück aus Berlin und der Zoll- und Steuerdirektor v. Schimpff aus Dresden. Außer diesen werden an den Verhandlungen noch Theil nehmen: für Preußen der Geh. Oberfinanzrath Henning, für Bayern der Ministerialrath v. Meixner, für Hannover der Generalzolldirektor Albrecht und Finanzrath Houth-Weber, für Württemberg der Oberfinanzrath v. Herzog, für Großherzogthum Hessen der Obersteuerrath Ewald, für die Staaten des thüringischen Zoll- und Handelsvereins der Geh. Rath Thon, für Oldenburg der Oberzollrath Meyer, für Braunschweig der Steuerrath v. Heinemann, für Nassau der Obersteuerrath Herget und für die freie Stadt Frankfurt der Senator Fellner. Baden und Kurhessen haben dem Vernehmen nach ihre Bevollmächtigten noch nicht bezeichnet. (N. H. Z.)

Württemberg. Stuttgart, 10. August. [Landtag.] In der gestrigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten kam die auf den Bundesbeschluß vom 6. Juli 1854 gestützte Preßordonnanz zur Berathung. Die Mehrheit der Kommission hatte die Verbindlichkeit jenes Bundesbeschlusses für Württemberg anerkannt; die Minderheit bestritt dagegen, daß der bezeichnete Bundesbeschluß zu den organischen gerechnet werden könne. Nach Vertagung der Debatten, in denen neben Anderen die Abgeordneten Staatsminister v. Schlayer und Staatsrath Duvernoy unter Verweisung auf Preußen und Bayern, welche den betreffenden Bundesbeschluß nicht publizirt, sich gegen die Mehrheit der Kommission und gegen die Ansicht des Ministers v. Linden erklärte, gelangte man heute in wieder aufgenommener Berathung zum Schluß. Die Minderheit der Kommission einigte sich mit dem Abgeordneten, Staatsminister v. Schlayer zu dem Antrage: „Die Regierung zu bitten, auch die preßpolizeilichen Verfügungen zur ständischen Verabschiedung zu bringen." Durch Annahme dieses Antrages in namentlicher Abstimmung mit 56 gegen 26 Stimmen wurde der Antrag der Kommissionsmehrheit, der die Maaßregel der Regierung rechtlich nicht beanstandete, beseitigt.

Baden. Karlsruhe, 10. August. [Die Volksschullehrerstellen.] Das gestrige Regierungsblatt enthält eine Ministerialverordnung, betreffend die Ausstattung der Volksschullehrerstellen mit Grundstücken.

Frankfurt a. M., 10. August. [Zur Spielbanken-Angelegenheit.] In der heutigen Sitzung der gesetzgebenden Versammlung wurde auch ein Antrag angenommen, welcher dahin ging: „Mit allen zu Gebote stehenden Mitteln dahin zu wirken, daß den in manchen deutschen Staaten bestehenden Spielbanken ein Ende gemacht werde." Hierzu bemerkte der Berichterstatter Dr. Friedleben: Wir haben das Glück, uns in der Mitte des Paradieses zu befinden, in welchem die Spielbanken bestehen. Im Jahre 1841 wurde ein Gesetzentwurf, wonach hiesigen Angehörigen das Spiel im Umkreise von zehn Stunden verboten werden sollte, vom gesetzgebenden Körper abgelehnt, weil man nicht der Denunziation und Spionage Thür und Thor öffnen wollte. Es ziemt sich aber das auch wir uns den Anträgen anschließen, die in anderen Staaten wegen Aufhebung der Spielbanken gestellt worden sind. Die Kammer in Wiesbaden hat dies neuerlich zu ihrer großen Ehre gethan. Als hierauf von einer Seite geäußert wurde, daß durch die Aufhebung der Spielbanken die Frankfurter Stadtlotterie gefährdet werden könnte; entgegenete Dr. Textor: Die Klassenlotterie könne kein Hinderniß sein; Preußen besitze ebenfalls eine solche, und gleichwohl habe das Herrenhaus einen Antrag gegen die Spielbanken beschlossen. (F. J.)

Großbritannien und Irland.

London, 10. August. [Tagesnotizen.] Der Postdampfer „Arminian" bringt Nachrichten aus Lagos vom 8. Juli und aus Sierra Leone vom 20. Juli. Das englische Schiff „Trident" hatte einen amerikanischen Schooner „Eliza Gibbs", der für den Sklavenhandel ausgerüstet war, aufgebracht. — Herr Oldfield, der Agent in Sierra Leone, sucht Dolmetscher für die Niger-Expedition. — Aus Fernando Po hört man, daß die Missionare sich auf der Insel Amboises niederlassen wollen, da die spanischen Behörden in Fernando Po die Religionsfreiheit aufgehoben haben. — Der Krystall-Palast hat eine neue Anziehungskraft durch die Hühnerschau erhalten, die am Sonnabend dort eröffnet worden ist. Die Majorität der Ausstellenden und so auch der Besucher gehört dem weiblichen Geschlechte an. — Die Nachricht, daß die Londoner Judenschaft der Lady John Russell ein Geschenk von drei Stühlen und einem Tisch aus gediegenem Silber machen wolle, wird jetzt für unbegründet erklärt. Es sei vielmehr die Absicht, die zu einem Ehrengeschenk für Lord John Russell gesammelten Gelder auf eine Schulstiftung zu verwenden, welche vermuthlich den Namen des Lords tragen werde. — Am Sonntag starb in Castle Howard in Yorkshire die Gräfin von Carlisle. Sie war 1783 geboren und die älteste Tochter des fünften Herzogs von Devonshire. — Sie hinterläßt 11 Söhne und Töchter, darunter die Herzogin von Sutherland und Lady Dover. Eine große Anzahl aristokratischer Familien wird durch diesen Todesfall in Trauer versetzt. — Wie schon erwähnt, wurden gestern 7 Mitglieder in die neue indische Rathskammer gewählt. Die Wahl fand im Ostindischen Hause statt, doch hört man nichts darüber, wie es dabei zuging. Die 7 erwählten Kandidaten sind, der angenommenen Parlamentsakte zufolge, Mitglieder des bisherigen Direktoriums der Ostindischen Kompagnie. Herr Mills gehört der Firma Glynn, Mills u. Co. an; Kapitän Shepherd war früher Gouverneur der Hudsons-Bai-Kompagnie und Vizepräsident in Trinity-House, welche beiden Posten er seiner Kandidatur geopfert hat; Hr. Elliott Macnaghten diente früher in Indien als Advokat und ist einer der Expräsidenten der Kompagnie; Sir James Weir Hoog ist gewesenes Unterhaus-Mitglied für Honiton und war zwei Mal Präsident der Kompagnie; Herr Mangles war voriges Jahr Kompagnie-Präsident; Herr Eastwick ist ein ehemaliger Kapitän in der Armee der Kompagnie, und Herr Prinsep war früher Regierungs-Sekretär in Kalkutta. Es steht jetzt der Regierung zu, 8 Räthe zu ernennen, und dies muß bis zum 1. September geschehen sein, weil dann die Existenz der Ostindischen Kompagnie faktisch und nominell aufgehört hat.

— [Abreise der Königin.] Die Königin langte gestern Abend um 6 Uhr in Begleitung des Prinzen Gemahls in Buckingham Palast an und ertheilte dem Premier Lord Derby eine Audienz. Gravesend war schon gestern auf dem ganzen Wege von der Eisenbahn bis zum Damm, wo sich Ihre Majestät heute nach Ostende einschiffen soll, mit Fahnen und Flaggen geschmückt. Kurz nach 10 Uhr Morgens stiegen heute Ihre Majestät die Königin und der Prinz Gemahl in Gravesend an Bord der Yacht „Victoria and Albert" und segelten unter den tausendstimmigen Cheers der Volksmasse, unter den Klängen der Nationalhymne und dem Kanonendonner von Tylbury Fort nach Deutschland ab. Die Korporation überreichte vorher eine Adresse, und die Tochter des Mayors, Miß Troughton, ersuchte Ihre Majestät, der Prinzeß Royal ein Souvenir von den jungen Damen, die im vergangenen Februar die Königliche Braut auf demselben Landungsplatz das Geleite gaben, mitzubringen. Es besteht in einer Stickerei, das Königliche Wappen, das von Gravesend und die in einen Kranz verschlungenen Namen der Geberinnen, mit folgender Inschrift: „Wir vertrauen Dir unsern Schutz mit voller Zuversicht" in deutscher Sprache. Ihre Majestät lobte die Arbeit und nahm das Geschenk huldvoll an. Um halb 11 Uhr war die Königliche Yacht nur noch am Horizont zu sehen.

— [Ueber den Besuch in Cherbourg] schreibt die „Times" nach vielen schnöden Witzen über die langweiligen Festlichkeiten im stinkenden Cherbourg: „Wie unsere Leser wissen, haben wir den Gedanken, daß England sich an den Festlichkeiten bei der Eröffnung eines großen Kriegshafens, der offenbar als eine Drohung für unsere Ufer bestimmt ist und uns jedenfalls für alle Zukunft ungeheure, aber leider jetzt unnöthige Kosten verursachen wird, irgendwie betheilige, nie mit dem geringsten Wohlgefallen betrachtet. Wir sehen gar nicht ein, weßhalb wir uns über irgend eine Zunahme der Gefahren unserer Lage oder eine Erhöhung der Lasten, die unser Volk zu tragen hat, freuen sollten. Wenn es der französischen Regierung Vergnügen macht, große Summen auszugeben für Rüstungen die zum Angriffe bestimmt sind, und für Festungen, so können wir nichts dafür. Trotz Allem aber, was über die Sache hin und hergeschrieben worden ist, haben wir nie zu begreifen vermocht, wie ein echter Engländer auf die Errichtung einer Festung wie Cherbourg mit anderen Gefühlen, als denen aufrichtigen Bedauerns, blicken kann. Die französische Presse darf sich billigerweise über solche Gefühle nicht beklagen. Sie hat kein Hehl gemacht aus dem Mißmuth, welchen ihr der neulich in den belgischen Kammern debattirte Vorschlag, Antwerpen zu befestigen, ein Projekt rein defensiver Natur, verursachte. Will sie daher nicht mit sich selbst in Widerspruch gerathen, so kann sie uns ihre Sympathie nicht verweigern, wenn wir geradeheraus erklären, daß wir in der Errichtung Cherbourgs, die nur den Zweck hat, Offensivoperationen gegen England zu erleichtern und erfolgreich zu machen, keinen Grund zur Freude sehen."

— [Der atlantische Telegraph.] Aus Valentia telegraphirt man von gestern, den 9. August, daß Neufundland noch immer bloß auf voltaische Strömungen antwortet, da eine andre Kommunikation für den Augenblick noch nicht bewerkstelligt werden kann. Bei dieser Gelegenheit sei erwähnt, daß die ganze Entfernung zwischen Valentia im Westen Irlands und Triniti-Bay in Neufundland 1650 Seemeilen be-

trägt; das natürlich viel längere Kabel mißt 2022 Meilen. — Die atlantische Telegraphen-Kompagnie veröffentlicht folgendes Telegramm aus Valentia von heute Morgen: Neufundland hat begonnen, seine speziellen Sprechinstrumente aufzustellen und zu gebrauchen. Gestern Abend ¼ auf 12 erhielten wir Kabel-Gewindströmungen à 40 per Minute. Sie senden jetzt von drüben die üblichen Buchstaben zur Instandsetzung der Instrumente, und wir erhielten von ihnen die Worte: „Bitte, noch einmal!“ und „Bitte, für jetzt langsamer zu telegraphiren!“ vollkommen ausbuchstabirt. Sie haben auch häufig zu wiederholen ersucht; ein Beweis, daß die empfangenen Instrumente drüben noch nicht vollkommen im Stand sind. Ich schicke mit dieser Post den Zettel ein, der die ersten durch die Instrumente der Compagnie über den Ozean telegraphirten Signale enthält. Die Geschwindigkeit, mit der die Buchstaben hervorkommen, scheint größer, als die in Kaybam und die Strömungen sind, dem Anscheine nach, eben so stark wie dort.

Frankreich.

Paris, 10. August. [Die kaiserliche Rede in Cherbourg; Preisvertheilung in den Lyceen; deutsche Gelehrte.] Die dritte kaiserliche Rede in Cherbourg bestätigt den Eindruck der beiden ersten. Sie ist weder sehr friedlich, noch sehr kriegerisch, scheint aber doch darauf berechnet, zu imponiren. Gleich Scipio vor den Karthagern, so deutet die Cherbourger Rede verständlich genug an, daß man sowohl den Krieg wie den Frieden in der Toga trage und England die Wahl überlasse. Den Engländern, welche der Enthüllung der Statue beiwohnten, mag wohl eigenthümlich zu Muthe gewesen sein, als sie jene Erklärung aus dem kaiserlichen Munde vernahmen, und sie werden sich überzeugt haben, daß gewisse Organe ihrer vaterländischen Presse nicht ganz Unrecht hatten, als sie die Ansicht äußerten, die Königin sei nach Cherbourg eingeladen worden, um sich zu überzeugen, daß Frankreich in der Lage sei, die vielbesprochenen Pläne gegen England in Ausführung zu bringen. Man hat natürlich bemerkt, wie sich Prinz Jerome und sein Sohn der Prinz Napoleon von den Cherbourger Festen ferngehalten haben. Ersterer hält sich augenblicklich in Havre, also wenige Stunden weit von Cherbourg, auf. Beide Prinzen lieben gelegentlich solche Demonstrationen zu machen. Zur Zeit des orientalischen Krieges war namentlich Prinz Napoleon ein entschiedener Anhänger der englischen Allianz; seitdem aber England mit Oestreich Hand in Hand geht, ist der Prinz kühler geworden und seine Abwesenheit bei dem Besuch der Königin soll darin ihren Grund haben. — Die alljährliche Preisvertheilung an die Lyceen des Seine-Departements hat gestern unter dem Vorsitze des Unterrichtsministers Rouland stattgefunden. Die Rede des Ministers enthält nur das Bemerkenswerthe, daß der klassische Unterricht abermals, wenn auch in gemäßigter Form, gegenüber den Angriffen der klerikalen Partei vertheidigt wird. Unter den mit dem ersten Preise bedachten Schülern bemerkt man mehrere Deutsche und ziemlich viele Kreolen. — Wie ehrenvoll die deutsche Wissenschaft in den großen französischen gelehrten Körperschaften vertreten ist, zeigt unter Anderm der Umstand, daß von den 31 fremden Mitgliedern des Institut de France 16 Deutsche und von letzteren wiederum 11 Preußen (9 von Berlin) sind. (N. Z.)

— [Die Ankunft des Kaisers in Brest.] Der „Moniteur“ berichtet aus Brest, 9. August, über die schon gemeldete Ankunft des Kaisers: „Die Ueberfahrt ihrer Majestäten von Cherbourg nach Brest, welche durch besonders schönes Wetter begünstigt war, ist auf das glücklichste von Statten gegangen. Die zehn Linienschiffe, welche die „Bretagne“ begleitet, fuhren die ganze Nacht in der größten Ordnung, jedes an dem angewiesenen Platze. Es war um 1 Uhr Nachmittags, als das Geschwader in der engen Mündung des Hafens von Brest eintraf. Sogleich begrüßten die Batterien der Forts, die an der Küste entlang liegen, die kaiserliche Flagge mit drei Salven. Nichts kann die Majestät des Schauspiels malen, wie das kaiserliche Schiff und die herrlichen Fahrzeuge, die es begleitet, in die Rhede von Brest einliefen. Die Landbevölkerung, welche auf den Höhen gruppirt war, die Einwohner der Stadt, welche sich auf allen Punkten drängten, wo man das Meer erblicken kann, schwenkten ihre Tücher und ihre Hüte, und ihre Zurufe mischten sich in den Kanonendonner. Der Kaiser stieg, um zu landen, in das Boot, auf welchem Napoleon I. die Mündungen der Schelde und die Werke von Antwerpen besichtigte. Der Maire von Brest hielt an den „Erwählten der göttlichen Gnade und des Nationalwillens“ eine sehr schmeichelhafte Anrede, machte darauf aufmerksam, daß Napoleon III. der erste Herrscher Frankreichs sei, welcher Brest besucht, und sagte zu der Kaiserin kurz und gut: „Madame, wir lieben Sie aus tiefster Seele!“ Der Kaiser bemerkte, ohne eine Spur von Eifersucht zu zeigen, er hoffe, während seines Aufenthalts mehrere Fragen von großem Interesse zu lösen, mit denen er sich schon vor seiner Abreise beschäftigt habe. Ihre Majestäten begaben sich unter dem Gedränge der in bunter Volkstracht glänzenden Menge nach der Kirche St. Louis. Hier hielt der Bischof eine Anrede, in welcher er sagte: „Die Bretonen, Christen und Ackersleute, danken Ihnen für Ihre Liebe zur Religion und für die Ermunterungen, welche sie dem Landbau zu Theil werden lassen; sie haben ihren Beifall bezeugt, als eine starke Hand die Pyramide wieder auf ihre Basis stellte; Sie haben das Genie bewundert, welches, nachdem es einen fernen Krieg entworfen und geleitet, seine Weisheit den Kongressen vorschrieb und ihnen den Frieden diktirte.“ Der Bischof schloß mit den Worten eines bretonischen Ritters an Maria Stuart: „Jamais Breton ne fit trahison!“ Der Kaiser erwiderte in passender Weise. Nach dem Te Deum begaben sich die Majestäten nach der See-Präfektur, wo großer Empfang war.

— [Ordensverleihungen; Stiftung; Feldmesse.] Durch kaiserliche Dekrete, datirt Cherbourg, 6. August, wurden befördert und ernannt: Zu Großoffizieren der Ehrenlegion: Kontreadmiral Lavaud, Unterkommandant des Evolutionsgeschwaders, und Kontreadmiral Graf von Gourdon, Seepräfekt; zu Kommandeuren: die Schiffskapitäne Magères (Kommandant des Napoleon), Fabre La Maurelle (Arcole) und Pothuau (Bretagne), du Parc, Hafendirektor, und Schiffbaudirektor Sochet; ferner sieben Seeoffiziere zu Offizieren und 29 Ernennungen, aus der Flotte, zu Rittern der Ehrenlegion. Außerdem wurden Militärmedaillen an zahlreiche Seeleute und Militärs vertheilt. Hr. v. Chasseloup-Laubat, Präsident des Verwaltungsrathes der Westbahn, wurde zum Großoffizier, mehrere andere Verwaltungsräthe, Ingenieure und Architekten der Gesellschaft zu Rittern der Ehrenlegion ernannt. — Ein französischer Marineoffizier, Thabaud Fontenel, hat der Regierung 100,000 Fr. vermacht zur Unterstützung der Fischerfamilien, deren Väter auf dem Meere umkommen. Thabaud Fontenel wurde als Marinezögling selbst in Brest durch einen Fischer vom gewissen Tode gerettet. Sein Retter kam einige Monate später bei einem Sturme um. Der junge Seemann übernahm sofort die Sorge für die Wittwe und die Kinder des Verunglückten und blieb ihr Wohlthäter. Jetzt hat der Edle alle Familien der Fischer, die ein Opfer ihres Gewerbes werden, bedacht. — Der Erzbischof von Rheims, Kardinal Gousset, feierte vorgestern Morgen die Messe im Lager von Chalons. Um 8 Uhr waren die 17,000 Mann, welche im Lager anwesend sind, unter Waffen um den Altar aufgestellt, während der Marschall Canrobert an der Spitze seines Stabes Sr. Eminenz entgegen ging.

— [Feuersbrünste.] Gestern Abend gegen 6 Uhr brach ein fürchterliches Feuer in La Villette (im Weichbilde von Paris) in dem Hause Nr. 29 der Route d'Allemagne aus. Dasselbe gehört den Gebrüdern Lombard, die darin eine große Dampfsägemühle errichtet hatten Das Feuer scheint in der Nähe der Dampfmaschine ausgebrochen zu sein, und zwar einige Augenblicke nachdem die Arbeiter die Werkstätten verlassen hatten. Man bemerkte den Ausbruch des Feuers fast augenblicklich, aber es gelang nicht, dasselbe sofort zu ersticken. Ein heftiger Wind gab dem Feuer eine ungeheure Macht, und in kurzer Zeit standen neun Häuser nebst den hinter ihnen gelegenen Holz- und Steinkohlenmagazinen in hellen Flammen. Trotz der schnellen Hülfe, die von allen Seiten herbeiströmte, und des vielen Wassers (in der Nähe ist der Kanal S. Martin), das am Platze war, machte das Feuer doch solche Fortschritte, daß man mehrere Häuser und Magazine niederreißen mußte, um die weiteren Fortschritte des Feuers zu verhindern. Beim Einbruch der Nacht bemerkte man den Widerschein des Feuers an allen Punkten von Paris und Umgegend. Eine ungeheuere Menschenmenge strömte nach der Feuerstätte hin. Dort herrschte die größte Verwirrung. (!!!) An 50—60 Spritzen, das ganze Pompierkorps von Paris und der Umgegend, an 6000 Mann Soldaten und eine Unzahl anderer Leute waren beim Löschen und Retten beschäftigt. Der Anblick der Feuerstätte war furchtbar schön Das Feuer hatte sich eines Raumes von ungefähr 4000 □Metres bemächtigt. Haushohe Flammen schlugen ohne Aufhören aus diesem Feuermeer hervor. Ein dicker, gluthrother Rauch erhob sich mit Wuth gegen den Himmel und verbreitete Tageshelle auf 20 Minuten in der Runde Das Geschrei der armen dort wohnenden Arbeiter, deren Hab und Gut ein Raub der Flammen wurde, war herzzerreißend. Ueber 300 Familien, welche die in der Nähe liegenden Häuser bewohnten, brachten die Nacht mit ihren Möbeln auf der Straße zu. Der Marschall Magnan, der Erzbischof von Paris, der Polizeipräfekt Boitelle waren von 9 Uhr an auf der Brandstätte; der Prinz Napoleon fand sich um Mitternacht ein. Um 12½ Uhr war man soweit Herr des Feuers geworden, daß man keine weitere Ausbreitung zu befürchten brauchte. Heute Morgen um 7 Uhr brannte es aber noch immer. Die Steinkohlenlager läßt man ruhig ausbrennen. Die Spritzen arbeiteten aber heute Nachmittags noch ohne Aufhören, um den Rest der Gluth zu löschen. Die Zahl der Verwundeten ist groß. Ungefähr 30 Personen erhielten mehr oder weniger schwere Wunden. — In Hodimont bei Verviers ist eine der größten Spinnereien des Landes, den Gebrüdern Lahaye gehörend, dieser Tage mit allen Maschinen und einem bedeutenden Wollvorrathe bis auf den Grund niedergebrannt. Nichts wurde gerettet. Allein die Dampfmaschine war zu 90,000 Fr. versichert.

Italien.

Rom, 4. August. [Verhaftungen; General Goyon; Selbstmord; Kirchliches.] Dem „Journal des Debats“ wird von hier geschrieben, der Graf Gaddi Ercolani sei kürzlich verhaftet (s. Nr. 175) und in St. Michel ins Gefängniß gebracht worden, und zwar deshalb, weil er die in Italien unter dem Namen „Diodati's Bibel“ bekannte protestantische Uebersetzung der Bibel einigen Personen geliehen hatte. Ebenso sei der Abbe Masi in San Stefano, einem sehr kleinen Dorfe in den Sabinerbergen, verhaftet worden, weil er ebenfalls einige Bibeln entweder verliehen oder verkauft habe. (Graf Ercolani soll aus der Haft bereits wieder entlassen sein. D. R.) — Die Mißhelligkeiten zwischen der päpstlichen und französischen Regierung sind durch die Abreise des General Goyon noch nicht beigelegt. Die französische Regierung will den General nach Ablauf des ihm bewilligten Urlaubes nach Rom zurücksenden, wogegen sich der Kardinal Antonelli sträubt; man glaubt aber, daß sich dieser zuletzt doch fügen werde. — Der 40 Jahr alte Graf Valentini, ein Schwager des Prinzen Charles Bonaparte, der 1848 Finanzminister der römischen Republik war und sich dabei als entschieden rechtschaffener Mann bewährte, und der allgemein geachtet und geliebt wurde, hat sich in Gorreta erschossen, was in Toscana große Sensation gemacht hat. — Aus Piemont sind nach einer statistischen Angabe im Laufe des Bruchs mit dem Papst mehr als 200 Mönche und Nonnen nach dem Kirchenstaate gekommen, und in ihre angehörigen Klöster vertheilt worden. Besonders ward der Cistercienserorden dabei bedacht.

Spanien.

Madrid, 9. August. [Tel. Dep.] Ihre Majestäten werden zu Gijon bis zum 24. d. M. Seebäder nehmen und dann nach Galicia abreisen, Santander und Valladolid besuchen und am 8. September in Madrid eintreffen. Die Königin hat die vollständige Restaurirung der Kathedrale von Leon und den Ausbau jener von Valladolid verfügt.

Barcelona, 4. August. [Weinbau.] Nach den aus den verschiedenen Landestheilen der iberischen Halbinsel eingegangenen Nachrichten ist die Traubenkrankheit in den meisten spanischen und portugiesischen Provinzen auch in diesem Jahre wieder zum Vorschein gekommen. In beiden Ländern sind seit dem vergangenen Jahre große Flächen von Weinbergen umgeackert und zum Getreide- und Kartoffelbau verwendet worden. Dasselbe geschieht gegenwärtig auf dem katalonischen Küstenstrich nördlich von Barcelona. In den bisher fast ganz verschont gebliebenen, am Südabhange der Pyrenäen gelegenen Thälern Sigura, Cinca, Segre des Ter und Tordera tritt das Uebel plötzlich mit großer Bestimmtheit auf und verbreitet sich ringsum mit Schnelligkeit. Die Mancha dagegen ist fast ganz verschont geblieben, und auch in Andalusien hat sich die Krankheit entschieden vermindert. Dasselbe ist in den portugiesischen Nordprovinzen der Fall. Da, wo edlere Reben gepflegt werden, hat man mit erheblichen Kosten Schwefelungen vorgenommen, welche überall von größerem oder geringerem Erfolge waren. An vielen Orten Spaniens hat man das Schwefelpulver trocken gestreut, bis jetzt bereits zwei Male, ein Prozeß, der gegen Ende Juli zum dritten Male wiederholt werden soll. In Portugal zieht man Auflösungen, welche die Reben benetzen, als nachhaltiger vor; überall bewährt sich der Schwefel als das einzige Mittel, dessen wiederholte Anwendung einen wirklichen Erfolg herbeiführt. Die Weinernte verspricht da, wo die Trauben nicht verdorben sind, eine überaus reiche zu werden. Heftige mit Hagelschauern verbundene Gewitter, welche sich in den letzten vierzehn Tagen über den ganzen Norden Spaniens verbreiteten, haben den Weinstöcken bedeutenden Schaden zugefügt. Die Ausfuhr der Jerezweine im Monat Juni belief sich in Jerez auf 1879 Botas 26½ Arrobas, in Puerto Santa Maria auf 1338 Botas 2½ Arrobas, in Summa also auf 3217 Botas 29 Arrobas, eine Ausfuhr, deren Werth man auf 460,432 Thlr. schätzt. Der gewöhnliche Wein wird in Castilien zu 34—42 Realen die Arroba verkauft. (P. C.)

Rußland und Polen.

Petersburg, 5. August. [Topographische und chartographische Arbeiten.] In keinem Lande möchte wohl in diesem Augenblicke eine solche Thätigkeit für topographische und chartographische Arbeiten herrschen, als bei uns. Nicht allein sind nach allen Richtungen hin die Ingenieure schon beschlossener und projektirter Eisenbahnen in Bewegung, das Terrain aufzunehmen, sondern auch die Regierung läßt überall in dieser Richtung arbeiten. So ist ein Kommando von Offizieren neulich nach dem Ladoga-See abgegangen und eine andre Expedition hat für das Kaspische Meer von Astrachan aus die Arbeiten wieder begonnen, welche im vorigen Herbst durch den Untergang des Pyroskaphen „Kuban“ unterbrochen worden sind. Mit jenem Schiffe gingen auch leider die sämmtlichen Charten und Pläne unter, welche der Marinekapitän Iwaschenzoff bereits in den Jahren 1856 und 1857 entworfen. Die Regierung ermüdet aber nicht, abermals bedeutende Opfer für diesen Zweck zu bringen, und hat den Pyroskaphen „Astrachan“ von 160 Pferdekraft aufs Neue zur Disposition des Kapitän Iwaschenzoff gestellt, und am 29. Juni ist die Abfahrt aus Astrachan erfolgt. Ueberhaupt richtet sich, neben den entstehenden Eisenbahnen, die Aufmerksamkeit in erhöhtem Grade auf unsere Wasserwege. In einem unsrer wissenschaftlichen Journale wurde neulich durch statistische Zusammenstellungen der Beweis geführt, daß die Eisenbahnen nicht allein nicht im Stande sind, den Transport aller Rohstoffe zu bewältigen, sondern daß auch überall, wo Eisenbahnen entstanden sind, der Wassertransport in ungeahntem Grade zugenommen hat. Nun hat aber kein Land erwiesen so großartige Wasserverbindungen als Rußland, die eben nur an dem langen Winter leiden. Unsere National-Oekonomen arbeiten also daran, die Binnenschifffahrt zu erleichtern und von den vielerlei Hemmungen zu befreien, welche jetzt noch ihren Nutzen paralisiren. Die Eisenbahnschwärmer sehen zwar mit mitleidigem Achselzucken auf diese Bestrebungen herab, die ihnen sehr „unzeitgemäß“ erscheinen. Sachverständige behaupten aber dessenungeachtet, daß mehr reeller Vortheil für das Land von Hebung der schon vorhandenen Wasser-Kommunikation als von den Eisenbahnen zu hoffen ist. Wer Recht hat, wird die Zukunft lehren. (N. P. Z.)

— [Entsprungene wilde Thiere.] Man schreibt aus Lublin (russisch Polen), daß vor einigen Tagen aus den Käfigen einer durchreisenden Menagerie ein Tiger und zwei Hyänen entsprungen sind und sich in die Wälder von Belzyce und Konopnica, zweier Dörfer in der Nähe von Lublin, geflüchtet haben. Es sollen schon mehrere Menschen von diesen Bestien zerfleischt worden sein und in der ganzen Gegend herrscht ein panischer Schrecken, so daß die Bewohner der umliegenden Dörfer es nicht wagen, zur Ernte zu gehen. Wie es heißt, sind die Wälder von Militär und Jägern umstellt und es wird auf diese Thiere eifrig Jagd gemacht. (Nach anderen Nachrichten waren es Wölfe.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 6. August. [Lindahl.] Der vielgenannte Lindahl hat gestern nach seiner Befreiung aus dem Gefängnisse an den Staatsminister der Justiz, Frhrn. de Geer, das Gesuch eingereicht, wieder den Freibrief (Konzession) für die Zeitung „Faedrelandet“ herauszubekommen. In Schweden führt nämlich, wie die „N. Z.“ hervorhebt, das Justizministerium die Oberaufsicht über die Presse; es verleiht Konzessionen und kann sie wieder entziehen, obwohl dies das sofortige Wiedererscheinen desselben Blattes unter einem etwas veränderten Titel nicht verhindert. Im vorliegenden Falle war die Konzession für Lindahl so lange erloschen, als der Prozeß gegen ihn schwebte und er sich in Haft befand.)

Türkei.

Damaskus, 17. Juli. [Kirchliche Kollekte.] Kürzlich ist Monf. Gregorio, Bischof von Nabk, aus Frankreich und Italien, wo er Kollekten für die Kirchen seiner Diözese veranstaltet hatte, nach Zahle zurückgekehrt. Wie man vernimmt, hat dieser Prälat nach seiner Ankunft in Zahle, seiner Vaterstadt, zu Gunsten seiner Eltern über einen Theil der von ihm zusammengebrachten Gelder verfügt. Dieser Umstand hat den französischen Konsul veranlaßt, gegen diesen Mißbrauch des Vertrauens, das man in einigen Theilen Europa's derartigen Missionen noch schenkt, Einsprache zu erheben.

Asien.

— [Lage in China.] Einer aus Tientsin, 4. Juni, datirten Depesche des Pariser „Moniteur“ zufolge, war die erste Zusammenkunft zwischen den Bevollmächtigten der Verbündeten und den chinesischen Unterhändlern auf den 6. Juni anberaumt Wie dieselbe Depesche meldet, lagen das englische und das französische Geschwader an der Stelle, wo der Kaiserkanal in den Fluß Peiho einmündet

— [Neuestes aus Indien und China.] Nachrichten aus Kalkutta vom 3. Juli zufolge, welche der Lloyddampfer „Neptun“ nach Triest den 10. August überbrachte, ist der französische Schraubendampfer „St. Louis“, von Kalkutta kommend, am 16. Juni in Singapore angelangt. Vier von Kronstadt kommende russische Dampfer waren am 25. Juni von Singapore über Hongkong nach Amur abgegangen. In Tientsin hatten bereits Zusammenkünfte zwischen den europäischen Bevollmächtigten und zwei chinesischen Unterhändlern stattgefunden. Herr Chassiron ist mit neuen Instruktionen für Baron Gros angekommen.

Afrika.

Alexandrien, 3. August. [Dscheddah.] Die Mitglieder der Kommission zur Untersuchung der Vorgänge in Dscheddah sind von Suez dahin abgegangen.

Amerika.

Newyork, 29. Juli. [Die auswärtige Politik der Regierung.] Die Regierung zu Washington hat in ihrer auswärtigen Politik gegenwärtig verschiedene Eisen im Feuer. Gegen Paraguay rüstet sie eine Flottille von wahrscheinlich 5—6 Segeln aus; nach Nicaragua will sie eine Flotte schicken, um den Präsidenten Martinez zur Unterzeichnung des Caß-Yrisarrischen Vertrages mit mehr oder weniger guter Manier zu vermögen; mit Mexiko, oder wenigstens mit der dortigen Zuloaga'schen Eintagsregierung hat sie sich wegen der von jener den Ausländern auferlegten Zwangssteuer entschieden überworfen und den Abbruch des diplomatischen Verkehrs bereits beschlossen; endlich läßt sie sogar durch offiziöse Federn schreiben: „Unsere Regierung befindet sich auf dem besten Wege, Kuba an die Union zu bringen.“ Da wäre also Ersatz in Hülle und Fülle für die durch die plötzliche Nachgiebigkeit der Mormonen beendete Utahexpedition. Reicht es noch nicht, so stehen zur ferneren Unterhaltung mehrere sehr schöne Indianerkriege in Aussicht. In Oregon, wie in Minesota haben die Indianer vor 3—4 Jahren viele Millionen Acres Land durch Kaufvertrag an die Regierung abgetreten und auf diesem Lande haben sich auch schon Weiße niedergelassen, aber die Kaufverträge sind noch immer nicht vom Bundessenate ratifizirt und mit Recht betrach-

ten sich diese als betrogen. Sie sind in ansehnlicher Menge gegen die Bundesbehörden aufgetreten, haben (in Oregon) sogar eine 152 Mann starke Truppenabtheilung in schimpfliche Flucht gejagt und dadurch einen großartigen Rachefeldzug gegen sich provozirt. (N. Z.)

Mexiko. — [Der Bürgerkrieg.] Laut Berichten aus Mexiko hatte Zuloaga abgedankt und die Hauptstadt verlassen. Die Regierung hatte er in die Hände Canto's und zweier Bischöfe niedergelegt. Oberst Zuazua, einer der Führer der liberalen Partei, hatte San Luis Potosi nach schwachem Widerstande genommen. General Garza war von Matamoras abmarschirt, um zu Vidaurri zu stoßen, und General Caravajal hatte einen mit Gütern beladenen Konvoi von 1400 Maulthieren auf dem Wege von Tampico nach San Luis aufgebracht.

Colima, 8. Juli. [Niederlage der Konstitutionellen.] Briefe von vorstehendem Datum melden, daß General Miramon von Zuloaga's Partei, in der Nähe von Guadalajara von den Liberalen total geschlagen, daß kaum einige Hundert Mann seiner Truppen sich gerettet haben, und daß General Degollado Guadalajara ohne Schwertstreich einnehmen werde. Jene Niederlage erklärt die Abdankung Zuloaga's und seine Abreise von Mexiko.

— [Der Sundzoll.] Nach Privatmittheilungen aus Rio Janeiro, trägt die brasilianische Regierung Bedenken, auf den Vorschlag der Ablösung des Sundzolls einzugehen, da die von ihr zu diesem Behuf geforderte Summe nicht dem Schifffahrtsverkehr Brasiliens im Sund und in den Belten entspreche, indem wenig oder gar keine brasilianischen Schiffe die dänischen Gewässer passirten, und der von Brasilien nach der Ostsee ausgeführte Kaffee zunächst nach England oder Hamburg gehe, um von dort weiter befördert zu werden. (Z.)

Rio Janeiro, 6. Juli. [Kirchhof für die Evangelischen.] Vor einigen Tagen hielten die Mitglieder der hiesigen evangelischen Gemeinde eine Versammlung ab, um den Ankauf eines zur Anlage des Kirchhofes in Vorschlag gebrachten Terrains zu besprechen, wegen dessen Erwerbes von den Vorstehern der Gemeinde bereits Unterhandlungen angeknüpft sind. Als Kaufpreis dieses Terrains, gegen dessen Lage sonst weiter nichts einzuwenden ist, werden 18,000 Milreis oder etwa 13,500 Thlr. gefordert. Die Gemeinde würde dann noch 1000 Milreis für eine Umfassungsmauer und 7000 Milreis für die Erbauung einer kleinen Kapelle ausgeben müssen, so das sich die Gesammtausgabe auf etwa 20,000 Thlr. stellen würde. Trotz der Höhe dieses Betrages gewährte die versuchsweise in jener Versammlung angestellte Subskription die Ueberzeugung, daß es möglich sein werde, den obigen Kostenaufwand auf diesem Wege zu decken. Es sollen daher die für den Abschluß des Kaufvertrages erforderlichen Einleitungen sofort getroffen werden.

Buenos-Ayres, 27. Juni. [Innere Verhältnisse und Beziehungen zur Argentinischen Konföderation.] Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Pazos, hat aus Gesundheitsrücksichten seine Entlassung genommen und ist durch den Obersten Mitre ersetzt worden. Aus einem Bericht der Regierung an die Legislatur geht hervor, daß in den Finanzen ein Defizit von 9 Mill. Doll. vorhanden ist, welches die Regierung durch Ausgabe von Staatsschuldscheinen zu decken beabsichtigt. Die Deputirtenkammer hatte einen Gesetzentwurf verworfen, demgemäß der Regierung eine direkte Einwirkung auf die Leitung der Bank verliehen werden sollte. Im Senate wurde der von einem ministeriellen Mitgliede gestellte Antrag, den Entwurf des Handelsgesetzbuchs en bloc zu genehmigen, mit großer Majorität ebenfalls verworfen. Der von der Regierung eingebrachte Gesetzentwurf, welcher Buenos-Ayres als fortdauernd integrirenden Theil der Argentinischen Konföderation erklären sollte, ist, nach Angabe des „British Packet“, zu den Akten gelegt worden und die darauf gegründete Hoffnung der Anbahnung einer Verständigung mit der Konföderation in so weit vereitelt. Nach dem „British Packet“ ist überhaupt wenig Aussicht zu einer Ausgleichung vorhanden, so lange nicht eine energische und uneigennützige Vermittlung der neutralen europäischen Mächte oder der Verein. Staaten ins Werk gesetzt wird.

Neu-Granada. — [Der Caß-Herran-Vertrag.] Berichte aus Carthagena meldeten, daß der Kongreß den Caß-Herran-Vertrag verworfen habe. Ein Kurier mit dem Bericht darüber ist unterwegs. General Mosquera soll das Kommando am Isthmus, General Posada in Carthagena übernehmen.

Militärzeitung.

Preußen. [Das Leib- und das Kolbergsche Infanterieregiment.] Bei dem, wie in unsrer Militärzeitung bereits früher berichtet ist, am 26 d. statthabenden 50jährigem Jubiläum des 8. Leib- und 9. Kolbergschen Infanterieregiments, von welchen jedoch dieser Festtag für den erstgenannten Truppentheil durch seine Betheiligung an den gerade auf denselben Zeitpunkt festgesetzten Divisionsübungen vielleicht verschoben werden möchte, dürfte es vielleicht nicht unangemessen erscheinen, hier die Geschichte beider Wehrkörper im Auszuge mitzutheilen. Beide Regimenter wurden bekanntlich vor nunmehr 50 Jahren je aus der Hälfte der Besatzung von Kolberg errichtet, wobei von den 7 Bataillonen, aus welchen diese zuletzt bestand, das 2. pommersche und das 3. neumärkische Reservebataillon nebst dem leichten Bataillon v. Schill, das Leib-, die beiden 3. Bataillone der ehemaligen Regimenter v. Owstien Nr. 7 und v. Borke Nr. 30, nebst dem erst in der gedachten Festung neuformirten Füsilierbataillon v. Möller aber das Kolbergsche Regiment bildeten, das Grenadierbataillon v. Waldenfels als nunmehriges Leib-Grenadierbataillon dagegen ebenfalls dem erstgenannten Truppenkörper zugetheilt wurde. Was zuerst das 9. Kolbergsche Regiment, dessen Festtag auf den 26. d. einmal feststeht, betrifft, so ging mit jenen beiden ihm zugetheilten alten Bataillonen auch ein gewisses Anrecht auf den Ruhm jener ehemaligen Regimenter auf dasselbe über, was wahrlich nicht wenig sagen will, da namentlich das Regiment v. Borke in der altpreußischen Infanterie ungefähr die Stelle einnahm, welche für die preußische Kavallerie noch heute das 2. Kürassierregiment in Anspruch nimmt. Auch jenes Fußregiment führte nämlich wie diese Reitertruppe ein ihm für Kesselsdorf, wo es damals als Regiment v. Jentze das Dorf dieses Namens und die feindliche Hauptbatterie erstürmte und dabei für sein Theil allein 20 Geschütze, 4 Mörser, eine Fahne und ein Paar Pauken eroberte, verliehenes Regimentssiegel, und zählte bis zu dem Unglückstage von Ratikau, wo es ehrenvoll unterging, fortgesetzt zu den hervorragendsten Säulen der preußischen Infanterie, wogegen das Regiment v. Owstien schon 1677 aus einem noch ältern Stamm errichtet worden war und sich während der langen Dauer seines Bestehens nicht minder bei allen Gelegenheiten bewährt erwiesen hatte. Dieser Abstammung würdig verhielten sich denn auch die beiden Bataillone im Verlauf der Belagerung von Kolberg, wo sie namentlich in dem Gefecht bei Sellnow beide vereint dem Feinde eine 10zöllige Haubitze und eine 12pfündige Kanone abnahmen, außerdem aber noch 6 andere feindliche Stücke vernagelten. Die Füsiliere v. Möller dagegen eroberten in Gemeinschaft mit den Grenadieren v. Waldenfels bei dem zweiten Ausfall wider die Grenadierschanze dort ebenfalls eine 12pfündige feindliche Kanone und brachten von dieser Aktion überdies noch einige Hundert Gefangene mit in die Festung zurück. 1812 befand sich das 1. Bataillon des Regiments mit dem Korps von York in dem russischen Feldzuge, wo es sich in den Gefechten von Dahlenkirchen und Wollgund sehr brav hielt, ohne dabei jedoch eine Gelegenheit zur besondern Auszeichnung zu finden.

Dafür gehörte dies Regiment von den ersten Tagen des neuen Feldzugs von 1813 ab zu den ausgezeichnetsten preußischen Wehrkörpern. Es eröffnete seine Ruhmesbahn hier am 17. April des genannten Jahres vor Wittenberg, wo es an der Erstürmung der Vorstädte dieser Festung den hervorragendsten Antheil nahm, stritt darauf mit eben so großer Energie als Ausdauer bei Groß-Görschen, und zeichnete sich ganz besonders bei Bautzen aus, wo die Deckung des Rückzugs des preußischen Korps v. Kleist von ihm übernommen und unter den schwierigsten Umständen von der Welt auch glücklich ausgeführt wurde. Nach dem Waffenstillstande kämpfte das Regiment zuerst bei Großbeeren, wo es beim Sturme auf dieses Dorf zwei bespannte feindliche Geschütze eroberte, danach bei Dennewitz, wo es sich bei Vertheidigung des wichtigen Dorfes Göhlsdorf mit Ruhm bedeckte, und war es demnächst auch bei Leipzig gegenwärtig. Bei der Erstürmung von Arnheim, dessen Wälle zuerst von seinen Füsilieren erstiegen wurden, fielen ihm wiederum zwei mit dem Bayonnet genommene 8pfündige Kanonen und eine durch Gefangennahme eines abgeschnittenen Bataillons des französischen 88. Linien-Regiments mit dem jetzigen 5. Kürassier-Regt. in Gemeinschaft genommene Fahne in die Hände, und ebenso machte es große Beute an Geschütz bei der Einnahme des St. André, beim Sturm von Doesburg, wo sich namentlich sein zweites Bataillon sehr auszeichnete, und bei der Einnahme von Zutphen, welche beinahe allein auf seine Rechnung geschrieben werden kann. Während des Waffenstillstandes in diesem Jahr hatte das Regiment übrigens sein bisheriges 1. Bataillon (das ehemalige 3. Bataillon vom Regiment v. Owstien) zur Errichtung des eben in der Bildung begriffenen 2. Garde-Regiments abgeben müssen, wogegen sein eigenes 2. Bataillon getheilt und unter Hinzufügung des Reserve-Bataillons des Regiments zu zwei Bataillonen formirt worden war. 1814 focht das Regiment zuerst in dem Gefecht bei Wyneghem, danach in dem blutigen Treffen bei Hogstraaten und beim Sturm von Herzogenbusch, wo von seinem 1. Bataillon wiederum eine 12pfündige Kanone erbeutet wurde. Weiterhin war es in Frankreich noch in den Gefechten bei Trilport, Soissons und Compiegne, wie in den Schlachten bei Laon und Paris gegenwärtig, ohne jedoch dabei eine rechte Gelegenheit zur Auszeichnung zu finden. Im nächsten Jahre erfüllte diese Elitetruppe in der Schlacht bei Ligny ganz dieselbe Aufgabe, welche ihm schon einmal bei Bautzen obgelegen hatte, und zog es sich erst zu allerletzt und fortwährend von den französischen Eisen- und Gardereitern bestürmt, unter den fröhlichen Klängen seiner Feldmusik von dem Schlachtfelde zurück, indem es sogar den dort noch zwei bereits verlorne und dem Feinde mit dem Bayonnet wieder abgenommene preußische Geschütze mit sich führte. Bei Belle-Alliance fand es dagegen keine Gelegenheit, sich aktiv an der Schlacht zu betheiligen, doch nahm es dafür zwei Tage darauf den Hauptantheil an der Erstürmung von Namur, wo zwar sein ehemaliger Regiments- und damaliger Brigade-Kommandeur, der Oberst v. Zastrow, an seiner Spitze den Heldentod fand, dafür von dem Regimente aber dem Feinde wiederum mehrere Geschütze und einige Hundert Gefangene abgenommen wurden. Den Beschluß dieses Feldzugs machte das Kolbergsche Regiment mit der Theilnahme an der Belagerung und Einnahme von Valenciennes, Maubeuge, Marienbourg, Rocroy und Givet, und fand namentlich vor dieser letzten Festung noch ein Detaschement von 60 Kolbergschen Füsilieren unter dem Lieutenant Müller eine Gelegenheit zu besonderer Auszeichnung, indem nämlich die kleine Schaar bei einem von dem Feinde mit zwei Bataillonen unternommenen Ausfall vor der von ihr besetzten Redoute alle Anstrengungen desselben scheitern machte, wodurch der gute Erfolg der Belagerung wesentlich beschleunigt wurde. Von 1818 ab bis zu seinem 1831 erfolgten Tode war der berühmte Feldmarschall Gneisenau Chef dieses Regiments. 1848 endlich bildete es einen Theil der Besatzung von Berlin, doch hat es an den kriegerischen Vorgängen dieses und des nächstfolgenden Jahres keinen weitern Antheil genommen.

Das 8. Leib-Infanterieregiment hat im Gegensatz zu dem 9. Kolbergschen Regiment nicht den mindesten Anspruch, seinen Ursprung oder seine Abstammung über die Jahre 1806/7 hinauszulegen. Alle 4 Bataillone, aus denen es zunächst zusammengesetzt wurde, waren erst Schöpfungen jener Zeit und zwar bildeten sich das Grenadierbataillon v. Waldenfels und das leichte Bataillon v. Schill aus Ranzionirten und Versprengten in Kolberg selbst, wogegen das 2. pommersche und 3. neumärkische Reservebataillon theils aus neuausgehobenen Rekruten, theils aus Ranzionirten bestanden, welche man in Königsberg zu neuen Truppentheilen zusammengestellt und erst im weitern Verlauf der Belagerung von dort zur Verstärkung der Besatzung nach Kolberg hinübergesendet hatte. Es war dieser Umstand indeß nicht von dem geringsten Einfluß auf die Antheilnahme dieser sämmtlichen Truppen an der Vertheidigung der genannten Festung, sondern grade im Gegentheil bildeten vielmehr die Bataillone v. Waldenfels und v. Schill unbedingt den Kern der Vertheidiger derselben. Der erstgenannte Wehrkörper erbeutete in den beiden ersten Ausfällen auf die Grenadierschanze zusammen 3, und in dem Gefecht um das Grenadierwerk noch eine 4. feindliche Kanone, die letztgenannte tapfere Schaar dagegen eroberte in dem Gefecht bei Naugard eine französische Fahne und wurden außerdem noch von derselben dem 1. italienischen Regiment in Treptow a. R. zwei leichte Bataillonsgeschütze, wie später im Verlauf der Belagerung in Gemeinschaft mit einer Abtheilung des 3. neumärkischen Bataillons bei Erstürmung der Deeper Schanze dem Feinde ein 8pfünder und eine Haubitze abgenommen. 1809 folgten die erste Kompagnie und sonst noch viele einzelne Mannschaften von dem nunmehrigen Füsilierbataillon des Leibregiments ihrem alten Führer, dem Major v. Schill, auf dessen Zuge nach Westfalen und gingen diese tapferen Leute nach wahrhaften Heldenthaten, worunter namentlich das Gefecht bei Dammgarten, in welchem von der gesammten Schill'schen Infanterie zwei feindliche Bataillone gefangen genommen und 4 Fahnen nebst 4 Geschützen erbeutet wurden, schließlich ihrer eigentlichen Stammtruppe verloren. 1812 dagegen wohnte das ganze Regiment mit Ausnahme der Grenadiere unter York dem Feldzuge in Rußland bei, wo es sich bei allen Gelegenheiten vortrefflich bewährte und wobei namentlich von den Füsilieren in Gemeinschaft mit zwei Schwadronen des heutigen 4. Kürassierregiments bei Schlackhof ein russisches Jägerbataillon gesprengt und beinahe ganz gefangen genommen wurde. In der Schlacht bei Groß-Görschen am 2. Mai 1813 waren nur die Grenadiere und Füsiliere zugegen, wogegen sich die beiden Musketierbataillone an diesem Tage bei Leipzig schlugen. Vereinigt kämpfte dagegen das ganze Regiment in dem Gefecht bei Königswartha und in der Schlacht bei Bautzen, wie nach dem Waffenstillstande zuerst in dem Gefecht bei Löwenberg und gleich darauf in der Schlacht an der Katzbach; vorzüglich brav hielt sich das Regiment in dem Gefecht bei Naumburg a. S., wo der Feind vor seinem durch kein Hinderniß aufzuhaltenden Vordringen zuletzt eine Menge Geschütze und über 30 Munitions- und Pagagewagen im Stich lassen mußte. Den Preis der Tapferkeit aber errang das 1. Bataillon bei Wartenberg, wo es selbst York's Bewunderung erregte, und bei Erstürmung des genannten Orts 2 Kanonen und 1 Pulverwagen mit dem Bayonnet eroberte. Die Grenadiere, das 2. Bataillon und die Füsiliere waren hinwiederum in der Schlacht bei Möckern ausgezeichnet, an welchem Tage von ihnen zusammen 5 feindliche Kanonen und 2 Pulverwagen genommen wurden, wie nicht minder das ganze Regiment bei Freiberg, wo der Feind schließlich namentlich durch diese Truppen gezwungen wurde, 14 Kanonen und eine große Anzahl Fuhrwerke seinen Besiegern Preis zu geben. Den Feldzug des nächsten Jahres eröffnete das Regiment in einer wahrhaft glänzenden Weise mit dem Rheinübergang bei Caub und dem Treffen bei la Chaussée, wo die Fahne der 54. Kohorte von der mobilen französischen Nationalgarde in seine Hände fiel, wie es denn auch an der Eroberung von Vitry und der Einnahme von Chalons Antheil nahm. In dem unglücklichen Treffen bei Montmirail und noch mehr am folgenden Tage bei der Vertheidigung von Chateau Thierry, wo beinahe eine Stunde lang die Rettung der Heertheile von York und Sacken allein von seiner Standhaftigkeit abhing, hatte es zwar großen Verlust, doch bedeckte es sich durch die glückliche Lösung der ihm zugefallenen schwierigen Aufgabe dafür auch mit Ruhm; denn weder das furchtbarste feindliche Geschützfeuer, noch die wüthendsten Angriffe der alten französischen Garden zu Fuß und zu Pferde vermochten es auch nur einen Augenblick zu erschüttern, oder gar zum Wanken zu bringen. Eben so vorzüglich bewährte es sich auch in der siegreichen Schlacht bei Laon, wo von seinen Füsilieren wieder 2 Kanonen und einige Pulverwagen mit dem Bayonnet genommen wurden, und zuletzt noch bei Paris, wo es mit der preußischen Garde wetteiferte, eine günstige Entscheidung der lange schwankenden Schlacht herbeizuführen. Bereits im Waffenstillstande von 1813 bei der damaligen Formirung des 2. Garderegiments war das ursprüngliche Füsilierbataillon vom Leibregiment (das ehemalige leichte Bataillon v. Schill) wiederum als Füsilierbataillon mit zu dieser neuerrichteten Truppe herübergenommen und nachdem durch das eigne Reservebataillon bei den Stammtruppen ersetzt worden. 1814 nach dem ersten Frieden von Paris bei der Errichtung der beiden Grenadierregimenter Kaiser Franz und Kaiser Alexander schied nunmehr aber auch das Leib-Grenadierbataillon (das ehemalige Grenadierbataillon v. Waldenfels) aus seinem bisherigen Verhältniß zu dem Leibregiment aus, indem es nämlich als erstes Bataillon bei dem zweitvorgenannten Regiment eingereiht wurde.

1815 befand sich das Regiment zunächst in der Schlacht bei Ligny dem Feinde gegenüber, doch kam der Heertheil von Thielemann, welchem es damals angehörte, nur unbedeutend ins Gefecht, und erst bei Antritt des Rückzugs fand es somit Gelegenheit, seine alte Standhaftigkeit zu bewähren. Härter noch ward diese in dem Gefecht bei Wavre in Anspruch genommen, wonach die beiden Musketier-Bataillone des Regiments bis zum Friedensschluß aber nur noch einmal bei Ivry und die Füsiliere ebenso bei Marly mit dem Feinde zusammentrafen und diesem hier wie dort einige Hundert Gefangene abnahmen. 1825 wurde der General-Lieutenant v. Horn, der Tapferste der preußischen Tapferen, wie er 1813—15 allgemein im preußischen Heere genannt wurde, zweiter Chef des Regiments, doch verstarb derselbe bereits 1829. 1848 am 18. März waren namentlich die Füsiliere des Leib-Regiments mit an der Bekämpfung des Aufstandes in Berlin betheiligt, sonst aber kam das Regiment nirgend dazu, an den damaligen kriegerischen Vorgängen in Holstein, Posen und Baden aktiven Antheil zu nehmen. —P

Aus polnischen Zeitungen.

[Die dänisch-holsteinsche Angelegenheit.] Es dürfte für das deutsche Publikum nicht uninteressant sein, diejenige Ansicht über die dänisch-holsteinsche Frage kennen zu lernen, die sehr häufig in den Spalten des „Czas“ ihre beredte Vertretung findet. Der Korrespondent desselben „von der untern Elbe“ würdigt nämlich das Streben der mit Dänemark verbundenen deutschen Herzogthümer, ihre verbrieften und besiegelten Nationalitätsrechte zu wahren, in folgender Weise: „Die von Hannover beantragte Ausschließung des dänischen Gesandten von dem Exekutionsausschuß des Bundestages kann leicht als eine gegen Dänemark gerichtete Beleidigung angesehen werden. Man muß jetzt abwarten, welche Entscheidung der Bundestag in Betreff der hannoverschen Proposition treffen wird. Inzwischen wünschen „Jung Deutschland“ und die Eroberungssüchtigen die Vollstreckung der Exekution in Holstein, und träumen fortwährend von derselben, indem sie der Meinung sind, daß Holstein die Pulsader Dänemarks ist, das nur von den holsteinschen Steuern seine Existenz friste und durch Hunger gezwungen sei, in Alles einzuwilligen, was man von ihm verlangt. Uebrigens kann man von Holstein aus sehr bequem Schleswig aufwiegeln und sich durch solche Aufwiegelungen den Weg zu weiteren Eroberungen im Norden bahnen. Die Zeitungen verwirren die öffentliche Meinung in Deutschland, ohne danach zu fragen, was dann zu thun ist, wenn Dänemark dem Zwange nicht nachgiebt, und Holstein unter dem Drucke der Okkupation läßt .... Wollte man in Folge der Exekution und der dem Lande auferlegten Kontribution die Steuern, von denen ein Theil in den Gesammtstaatsschatz fließt, zurückhalten, so würden dadurch die Souveränitätsrechte des Königs von Dänemark berührt und die die Integrität des Staates wahrenden, von ganz Europa garantirten Institutionen verletzt sein und die Frage würde sofort eine europäische werden, deren Lösung nicht mehr dem Bundestage, sondern Europa zustände. Daher ist es zur Herausforderung der Intervention Europa's durchaus nicht nöthig, daß die deutsche Armee die Eider überschreitet, oder sich mit der dänischen schlägt, sondern die bloße Exekution kann diese Intervention schon zuwege bringen. Betrachtet man die Sache von diesem Gesichtspunkte aus, so sind die Faseleien der „Leipziger Allg. Zeitung“ (soll wohl heißen: der „Deutschen Allg. Z.“) in der That unbegreiflich. Ich gebe Ihnen die Versicherung, daß unter den Holsteinern nur der Adel und das aus dem Lande vertriebene Haupt des Aufstandes, der in Preußen lebende Herzog von Augustenburg, die Exekution gern sehen würde, die Masse des Volkes zittert bei dem bloßen Gedanken an die Kosten, Ausgaben und Kontributionen, die ihnen in Folge der Okkupation durch die Exekutionstruppen aufgebürdet werden würden; denn der Adel hat vermöge seiner Privilegien die Kosten des letzten Aufstandes auf die Schultern der Bürger und Bauern gewälzt. In den deutschen, namentlich preußischen Zeitungen, die von der Nationalleidenschaft, von Eroberungssucht und Haß berauscht sind, wird kein Vernünftiger die Wahrheit in der holsteinschen Sache suchen; denn so verschieden auch die politischen Grundsätze sind, die diese Zeitungen vertreten, so sind sie doch alle im Hasse gegen Dänemark einig.“ ✝

Stand der Früchte und Ernte.

Aus der Ukermark, 6. August. Ueber das Resultat der diesjährigen Ernte in hiesiger Gegend ließe sich Erfreulicheres berichten, wenn das Einbringen des Weizens (zum größten Theil), so wie auch der Erbsen, nicht durch das eingetretene Regenwetter gestört worden wäre; Roggen ist meistens geborgen und liefert keineswegs einen so geringen Ertrag, als gefürchtet wurde, das Ergebniß der Probedrusche ist sehr verschieden und im Allgemeinen können wir es kaum über eine Mittelernte bezeichnen. Weizen verspricht ein besseres Resultat, nur ist zu bedauern, daß hier und da schon über Auswuchs geklagt wird, wir werden daher von dieser Frucht sehr verschiedene Preise haben. Erbsen dürften höchstens eine Mittelernte versprechen, weil sie auf höheren Stellen zu sehr von der Dürre gelitten haben und der spätere Regen ihnen nicht mehr zu Gute gekommen ist, während Gerste und Hafer sich durch denselben noch sehr erholt haben und im Allgemeinen recht gut stehen; etwas Außerordentliches versprechen unsere Kartoffelfelder, die nach Aller Urtheil einen Ertrag geben werden, wie wir ihn vielleicht noch nicht gekannt haben; Gott gebe, daß sie von der Krankheit verschont bleiben, wovon bis jetzt noch keine Spur sichtbar ist, und die unentbehrlich gewordene Frucht wird Vieles ersetzen und uns vor Theurung der nothwendigsten Lebensbedürfnisse bewahren. (Sp. Z.)

Sagan, 10. August. In hiesiger Gegend, wo meist durchlässiger Boden sich findet, hofft man, daß das Wasser den Feldern nur wenig geschadet haben wird. Das reife Getreide, welches so lange der nassen Witterung ausgesetzt war, hat allerdings sehr gelitten, indeß sind die gehegten Befürchtungen nicht alle wahr geworden; es hat sich namentlich der Weizen in den Puppen gut erhalten, wogegen die Gerste zum großen Theil ausgewachsen ist. Alle Hackfrüchte stehen ausgezeichnet gut, die Wiesen versprechen eine reiche Grummeternte und die Kartoffeln, das Brot der Armen, dürften in diesem Jahre einen ausgezeichneten Ertrag gewähren, so daß man hoffen darf, es werden die plötzlich gestiegenen Getreidepreise sich wieder ermäßigen. Einige Tage Sonnenschein dürften manches erlittene Ungemach wieder vergessen machen. Vor dem Regen waren alle Wiesen dürr geworden und förmlich verbrannt, selbst die Grasflächen im herzogl. Parke, die vom Bober bespült werden, sahen traurig aus, und jetzt prangt Alles im schönsten saftigen Grün, wie man es sonst nur im Mai zu sehen gewohnt ist. (Schl. Z.)

Lokales und Provinzielles.

Posen, 13. August. [Straferlaß.] Sicherm Vernehmen nach ist den Militärsträflingen aus Breslau und der Provinz Schlesien, welche sich dem Militärdienste entzogen und zu nachträglicher dreijähriger Einstellung in eine Festungsstrafsektion verurtheilt waren, der Rest dieser Strafe, nach Verbüßung einer einjährigen Strafzeit, durch einen Allerhöchsten Gnadenakt erlassen. Ein Theil der Sträflinge, die sich bisher hier befanden, ist bereits vor einigen Tagen nach Breslau abgegangen; die anderen haben ihre Entlassung gleichfalls nach Ablauf der erwähnten Frist zu gewärtigen. (B. Z.)

PK — [Die Bodenfläche der ländlichen Besitzungen in unserer Provinz] betrug im Jahre 1855 im Ganzen 9,930,250, d. i. 208,173 Morgen mehr als 1852. Davon kommen 181,764 Morgen allein auf die Besitzungen über 600 Morgen, welche 2630 (86 gegen 1852 mehr) an Zahl ein Areal von 5,556,469 Morgen umfassen, also 1 Besitzung durchschnittlich $2113,_{53}$ Morgen. Dieser Umfang ist gegen 1852 um $0,_{83}$ Morgen gewachsen. Auch die Besitzungen von 300—600 Morgen haben sich von 1033 auf 1086, also um 53 vermehrt, während ihre Bodenfläche um 23,260 Morgen zugenommen und danach 460,354 Morgen beträgt. Auch bei ihnen ist der Umfang etwas größer geworden: von 423 auf 424 Morgen. Dagegen verminderten sich die Besitzungen des Mittelstandes, von 30—300 Morgen, erheblich: in der Anzahl = 45,774 um 317, in der Bodenfläche = 3,381,173 Morgen um 32,180 Morgen. Der durchschnittliche Umfang der Besitzungen hat hierdurch wenig gelitten: derselbe ist von $73,_{87}$ nur auf $73,_{70}$ Morgen gesunken. Die kleineren Landgüter von 5—30 Morgen haben sich um 2018, d. i. auf 31,118, vermehrt und in ihrer Bodenfläche 27,818 Morgen gewonnen, so daß dieselbe 505,924 Morgen umfaßt. Der Umfang der Besitzungen ist jedoch durch die starke Vermehrung ihrer Anzahl etwas vermindert: von $16,_{43}$ auf $16,_{26}$ Morgen. Von den Umfangsminderungen dieser beiden Gutsklassen scheinen die Besitzungen unter 5 Morgen gewonnen zu haben: denn bei einer Vermehrung ihrer Anzahl von 20,322 auf 21,850 ist ihre Bodenfläche von 50,999 auf 58,510 Morgen gewachsen, so daß sich ihr Umfangsdurchschnitt von $2,_{51}$ auf $2,_{68}$ Morgen erhoben hat.

(Beilage.)

Posen, 13. August. [Polizeibericht.] Gestohlen 1 Ries blauweißes Papier, 1 Exemplar des neuen Testaments der Einband marmorartig, der 2. Band von Zimmermann's Erdball, brauner Einband mit Goldbuchstaben, 1 deutsches Gebetbuch von Gramlich, grauer einfacher Einband. Ferner ein kornblaues Mousselinkleid, ein braun tuchener Umwurf, eine Krinoline mit vier Stahlreifen, ein Unterrock gestickt, ein rothkarirtes Arbeitskästchen, worin ein silberner Fingerhut, oben mit rothe Steinm, eine Nadelbüchse in Form eines Pilgers von Knochen. Ferner 5–6 elfenbeinerne Rosenkränze, einige kleine Heiligenbilder, eine kleine hölzerne Figur, den St. Rochus darstellend. — Verloren ein weißseidenes Taschentuch mit rothen Streifen, gez. C. G. — Gefunden ein Armband mit rothen Steinen, ein Gebiß von sieben Zähnen, ein Portemonnaie mit 14 Sgr. 4 Pf. Inhalt, zwei grauzeugene Damenhandschuhe und ein grau und braun gefleckter Hühnerhund.

ꝑ Birnbaum, 11. August. [Kriminelles.] Zu der Mittheilung über den in der Nacht vom 26. zum 27. Juni in dem Gastwirth Sch.'schen Gehöft hierselbst verübten Gelddiebstahl von 1600 Thlr. (s. Nr. 158) wird nunmehr berichtet, daß nach den Geständnissen der implizirten Personen sich Folgendes herausgestellt hat. Der Kommissionär Müller und der ehemalige Thorwächter Fußgang aus Schwerin reisten gemeinschaftlich von Radósz nach Birnbaum. F. schlief unterwegs und auch noch beim Eintreffen im erwähnten Gehöfte. Die Reisetasche, in welcher sich sein Geldbeutel befand, lag hinter dem Sitze. Diesen günstigen Zeitpunkt benutzte M., nahm die Tasche an sich, entfernte sich und öffnete dieselbe in einem Garten. Am andern Morgen, nachdem er in einem andern Gasthofe genächtigt, vergrub er das Geld an einem, auf der entgegengesetzten Seite der Stadt, ca. ⅛ Meile hinter derselben, gelegenen Feldwege. M. hatte im Gefängnisse Gelegenheit gefunden, einen Brief an seinen Schwager zu schreiben, in welchem er den Ort, wo das Geld vergraben war, mit der Aufforderung bezeichnete, dasselbe dort zu holen. Der Strafgefangene H. aus Schwerin übernahm die Beförderung des Briefes nach der Post. Inzwischen war der früher wegen Betruges bestrafte Handelsmann Krückstein aus Schwerin bei zufälliger Anwesenheit in Birnbaum an [illegible] den Zaun des Gefängnißhofes gekommen, um mit dem H. zu sprechen, und dieser übergab ihm M's Brief zur Beförderung nach der Post und sagte dabei, daß er von M. geschrieben sei. Neugierig, öffnete K. den Brief und holte demnächst mit den Handelsleuten Seligmann und Birnbaum aus Schwerin einen Theil des Geldes (540 Thlr. K. A.), das sie unter sich theilten. K. hatte auffällige Ausgaben gemacht und wurde darum mit den beiden Anderen verhaftet. Von den 540 Thlrn. fand man bei den Schatzgräbern nur noch 5 Thlr.; der Rest ist nach ihrer Aussage bereits verausgabt. Der Brief des M. konnte auch nicht mehr herbeigeschafft werden. Wiederholte Seitens des Gerichts angestellte Recherchen und Nachgrabungen unter Zuziehung der Angeschuldigten blieben fruchtlos, da sie sämmtlich andre Stellen anzeigten. Am 7. d. endlich fand die verehel. Eigenthümer B. aus Großdorf zufällig einen Theil des gestohlenen Geldes (500 Thlr. K. A.), nachdem sie, mit anderen Frauen von der Feldarbeit heimkehrend, probeweise an verschiedenen Stellen auf dem Feldwege mit einer Kartoffelhacke gegraben hatte. Sofort wurden wieder Seitens des Gerichts Nachgrabungen angestellt und beim Laternenlicht fand man noch 5 Doppelfrd'or und 4 einfache Frd'or. Ueber den Verbleib des Restes von dem gestohlenen Gelde, etwa noch 500 Thlr., hat bis heute nichts ermittelt werden können. Die Nachforschungen werden noch unausgesetzt betrieben.

Neustadt b. P., 12. August. [Ein seltsames Geschäft; Ablaß ꝛc.] Gestern kam ein Zimmergeselle aus Chmielinko zu einem hiesigen Konzipienten, um ihn um Rath zu fragen, was er zu thun habe, wenn er die ihm von einem Wirthe F. daselbst verkaufte Ehefrau zu übergeben verlange. Er habe nämlich von F. dessen Ehefrau gekauft und ihm auf dies Geschäft 1 Thlr. gezahlt, und nun verweigere jener die Uebergabe. Die Antwort des Konzipienten kann man sich denken, und R. erstaunte nicht wenig zu erfahren, daß solcher Handel, den er für erlaubt gehalten, gesetzwidrig sei. — In unserer Nachbarstadt Pinne fand vorgestern (Laurentius, Patron von Pinne) in der kath. Kirche großer Ablaß statt. Das Gotteshaus war von Andächtigen selbst aus weiter Ferne trotz der Erntezeit, überfüllt. 6 Geistliche waren zu dieser Feier anwesend. — Aus der Gegend von Tirschtiegel gehen wöchentlich viele mit Heu beladene Wagen nach Posen, hier durch. Wiederum ein Beweis, daß in hiesiger Gegend an Futter durchaus kein großer Mangel ist, wie man geglaubt, und zu verbreiten suchte. — Ueber den Stand der Kartoffeln lautet nur eine Stimme; die Landwirthe können nicht genug von dieser viel versprechenden Frucht erzählen.

§ Rawicz, 12. August. [Verurtheilungen; Königschießen; Feuer ꝛc.] In den letztverflossenen Jahren wurden in der Gegend des Guhrauer Kreises und besonders unfern von Herrnstadt vielfache Diebstähle an Nutzvieh, Geld und Kleidungsstücken verübt, ohne daß es möglich gewesen wäre, die Verbrecher zu entdecken, bis es endlich gelang, in der Wohnung eines entwichenen Gefangenen der Verbrecherbande auf die Spur zu kommen. In Folge dessen wurden 19 Personen unter Anklage gestellt, ein großer Theil der begangenen Verbrechen, worunter mehrere mit vieler Frechheit begangene schwere Diebstähle, eingestanden, und die Diebe wie die Hehler in der öffentlichen Schwurgerichtsverhandlung zu Glogau am 16. und 17. v. M. zu angemessener Strafe verurtheilt. — Der 2. und 3. August waren die Tage, an welchen unser Königschießen gefeiert wurde. Die Schützengilde sammelte sich auf dem Rathhause. Der Verweser Kupke richtete an die geladenen Gäste und Brüder den Willkommengruß und gab einen Jahresbericht. Dem allgeliebten Landesvater, als dem Beschirmer unserer Gilden, brachte der Schützenverein ein dreimaliges Hoch mit der warmen Fürbitte für seine baldige Genesung. Hierauf begab man sich in das Schießhaus, wo nach dem Frühstück, das durch mannichfache Toaste gewürzt wurde, das Schießen begann. Gastwirth Langner ward König; nächst ihm that Stadtuhrmacher Zeiler die besten Schüsse. Die Bälle an beiden Abenden waren zahlreich besucht und gaben wieder den Beweis, daß die Räumlichkeiten unseres Schützenlokals nicht mehr einer so zahlreichen Versammlung entsprechen. — Gegen Ende des vorigen Monats brach in Potaszyce eine Feuersbrunst aus, die 4 Wohnhäuser und 8 Wirthschaftsgebäude einäscherte. Der Schaden trifft die Verunglückten um so härter, als sie nur äußerst gering versichert waren und außer den Gebäuden den größten Theil ihres Mobiliars und die Ernteerträge verloren haben. — Aus dem für Elementarlehrer in Berlin bestimmten Fonds zur Ausbildung für Kirchenmusik hat ein Lehrer an der hiesigen Mädchenschule in Folge der Befürwortung der Schulbehörden eine Unterstützung erhalten. Derselbe wird zu Michaelis nach Berlin gehen und dort ein Jahr Behufs seiner musikalischen Ausbildung zubringen.

Angekommene Fremde.

Vom 13. August.

BAZAR. Vikarius Walenski aus Pinne, Kaufmann Silberschmidt aus Heidingsfeld, die Gutsb. v. Taczanowski aus Wola zięzęca, v. Taczanowski aus Choryn, v. Jaraczewski aus Mielzyn, v. Sikorski aus Krostkowo, Graf Plater aus Prochy, v. Sikorski aus Mielzyn u. Frau v. Kierska aus Podstolice.

SCHWARZER ADLER. Frl. Cegielska aus Modliszewo, die Rentiersfrauen Jäckel und Jasinska aus Lissa.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Frau Gutsb. v. Gorzycka aus Görlitz, Landrath v. Madai aus Kosten, Rendant Siebert aus Stettin, die Kaufleute Schindowski aus Danzig, Goldschmidt aus Berlin, Heuschert aus Leipzig, Oekonom Sahrt aus Prenzlau.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Rittergutsbes. Frauen Gräfin Grabowska aus Siedlec und Gräfin Tyszkiewicz aus Gizylewo, die Kaufleute Lüttringhausen aus Lennep, Schäfer aus Myslowitz, Kittel aus Greifswald, Felsmann aus Pforzheim, Wolff aus Berlin.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Rittergutsbesitzer Strizel aus Abschermingken, Kanzleirath Jordan aus Justerburg, Gutsb. Richelieu aus Luban, Predigtamts-Kandidat Padubrim aus Wittenberg, Lederfabrikant Wölbling aus Berlin, die Kaufleute Ephraim aus Filehne u. Seegall aus Breslau.

HOTEL DU NORD. Rittergutsb. v. Żółtowski aus Ujazd, Kreisrichter v. Twardowski aus Samter, Probst v. Brzeski und Frl. v. Brzeska aus Tarnowo, die Kaufleute Glaß aus Kosten und Neubrick aus Amerika.

HOTEL DE PARIS. Die Gutsb. Cembrowicz aus Ostrowo, Zbyszewski aus Wąsowo und v. Raczynski aus Biernatki, die Wirthsch. Inspektoren Jahns aus Sniecisko und Heinrich aus Garby, Frau Doktor Gierach aus Lopienno, Probst Kegel aus Polen, Gutsp. Seredynski aus Niemierzyce, Holzhändler Hase und Zimmermstr. Puchet aus Breslau.

EICHBORN'S HOTEL. Die Kaufleute Karminski und Laskowicz aus Pleschen, Messinger aus Hagki u. Kaphahn aus Mikosław, Partikulier Skurnik aus Kurnik.

BUDWIG'S HOTEL. Pastor Keßler aus Klein-Wubiser, die Kaufleute Basch sen. u. jun. und Unruh aus Lissa, Glaß aus Schrimm, Moses und Landsberg aus Kosten, Lapsap aus Kozmin.

EICHENER BORN. Handelsmann Stager aus Ungarisch Brod.

GOLDENES REH. Lehrer Herrmann aus Skubarczewo.

DREI LILIEN. Landwirth Hoffmann aus Liegnitz.

BRESLAUER GASTHOF. Die Handelsleute Flath aus Merseburg u. Daumann aus Oels.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Der Bedarf an Brennholz für den Winter 1858/59 für die königliche Regierung, die beiden hiesigen königlichen Gymnasien inkl. Alumnat, das königliche Schullehrer-Seminar und die königliche Luisenschule zum ungefähren Betrage von

330 Klaftern Birkenholz,
75 " Eichenholz,
12 " Kiehnenholz,

soll im Wege der Submission Demjenigen überlassen werden, der das beste Material zu dem verhältnißmäßig billigsten Preise liefert.

Zur Abgabe der Gebote haben wir einen Termin auf den **25. August d. J. Vormittags um 10 Uhr** in dem Präsidial-Sekretariatszimmer, Stube Nr. 16, des hiesigen Regierungsgebäudes vor dem Herrn Regierungsdiätar Lange III. anberaumt und fordern Lieferungslustige auf, ihre schriftlichen Offerten versiegelt demselben vor dem Termine zu übergeben, bei welchem auch die Bedingungen eingesehen werden können.

Auch ergeht an die Submittenten die Aufforderung, im Termine zur besagten Stunde zu erscheinen und beim Eröffnen der schriftlichen Offerten zugegen zu sein, indem Nachgebote oder später eingehende Offerten unberücksichtigt bleiben und der Termin geschlossen ist, sobald die deßfallsige Verhandlung von den Submittenten vollzogen worden.

Posen, den 3. August 1858.

Königliche Regierung.
Gebauer.

Bekanntmachung.

Zur Herstellung des Betriebes der Stargard-Köslin-Kolberger Eisenbahn sollen für die erste Abtheilung derselben

76 Stück Läutewerksbuden

auf Grund der hier ausliegenden Bedingungen und des Anschlags angefertigt und in V. Loosen in Submission vergeben werden, wozu ein Termin auf den **21. d. Mts.** Vormittags 12 Uhr im Abtheilungs-Baubureau hieselbst anberaumt ist.

Außer den hier ausliegenden Bedingungen ꝛc. liegen dieselben auch im Streckenbureau zu Wangerin und Schivelbein aus.

Stargard, den 12. August 1858.

Der Abtheilungs-Baumeister **Gier.**

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreisgericht zu Posen,
Abtheilung für Civilsachen.

Posen, am 23. März 1858.

Das dem Jakob Przygoda gehörige, zu Czerwonak Dorf unter Nr. 11 belegene Mühlengrundstück, abgeschätzt auf 10,787 Thlr. 2 Sgr. 6 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 19. November 1858 Vormittags 11 Uhr und Nachmittags an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung ihre Befriedigung aus den Kaufgeldern suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannten Gläubiger

1) Die unbekannten Erben des Gutsbesitzers Karl Friedrich Stock,
2) Die unbekannten Erben des Rittergutsbesitzers Otto v. Treskow aus Owinsk,

werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Konkurs-Eröffnung.

Königliches Kreisgericht zu Posen,
Erste Abtheilung.

Posen, den 6. August 1858, Nachmittags 6 Uhr.

Ueber das Vermögen der Putzhändlerin Emilie Rabiger geb. Klossowska (Firma: E. Klossowska) zu Posen ist der kaufmännische Konkurs eröffnet, und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 2. August 1858 festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Heinrich Rosenthal hierselbst bestellt.

Die Gläubiger der Gemeinschuldnerin werden aufgefordert, in dem

auf den 4. September c. Vormittags 11 Uhr vor dem Kommissar, Herrn Kreisrichter Mützell im Geschäftszimmer Nr. 13 anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von der Gemeinschuldnerin etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihr etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an dieselbe zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände bis zum **26. August 1858 einschließlich** dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger der Gemeinschuldnerin haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hiermit aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte **bis zum 11. September d. J. einschließlich** bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals

auf den 6. Oktober 1858 Vormittags 11 Uhr vor dem Kommissar, Herrn Kreisrichter Mützell im Geschäftszimmer Nr. 13 zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Akkord verfahren werden.

Zugleich ist noch eine zweite Frist zur Anmeldung bis zum **4. Dezember c. einschließlich** festgesetzt, und zur Prüfung aller innerhalb derselben nach Ablauf der ersten Frist angemeldeten Forderungen Termin

auf den 22. Dezember c. Vormittags 11 Uhr vor dem genannten Kommissar anberaumt; zum Erscheinen in diesem Termin werden die Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen anmelden werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte Engelhard, Tschuschke, Dönniges, Giersch, Zembsch zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Bei Regulirung der Sitzstellen in der alten Frauenschule, sehen wir uns veranlaßt, die Inhaber resp. Eigenthümer derselben höflichst zu ersuchen: sich vom 15. bis 20. d. Mts. Nachmittags 2–4 bei uns (in der Wohnung des Herrn Julius Kantorowicz, Markt 41) Behufs Nachweisung ihres diesfälligen Rechtes zu melden, indem wir sonst anderweitig darüber verfügen werden.

Die Vorsteher der alten Betschule.

Das zu **Ostrowo** an der Kalischerstraße Nr. 281 gelegene, dem verstorbenen Kaufmann J. A. Reimann gehörige Haus, sehr schön und bequem eingerichtet, mit Souterain hinten, mit massivem Stall und Schüttboden; alles im besten Zustande, soll aus freier Hand verkauft werden. Fr. Offerten bittet man A. A. Kriewen, poste restante.

Mein Platz, an der Warthe gelegen, auf dem seit 25 Jahren Handel mit Baumaterialien betrieben wird, ist vom 1. Januar k. J. anderweitig zu verm.

August Haacke, Venetianerstr. 16.

Eine Milchpacht wird gesucht. Wo? Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

Ergebene Anzeige.

Stalling & Ziemsche Dachpappen, von den königl. Regierungen Liegnitz und Frankfurt, geprüft und als dauerhaft und feuersicher empfohlen, bin ich im Stande von heute ab

zu 4 Thlr. pro Ctr. vom hiesigen Lager verkaufen zu können.

Dieses Fabrikat hat sich seit mehreren Jahren solch gutes Renommé verschafft, daß ich nur hinzuzufügen habe, daß die Qualität, wie ich nachzuweisen vermag, trotz der bedeutenden Preisermäßigung, **ganz dieselbe ist, wie bisher.**

Philipp Wedell, Komptoir: Markt Nr. 47.

Rüdersdorfer Kalk, frisch gebrannt, ist wieder vorräthig bei **Eduard Ephraim,** Hinterwallischei.

Eine Partie **Düngerkalk** ist für auswärtige Rechnung wegen Mangel an Raum sehr billig zu verkaufen bei

Eduard Ephraim,
Hinterwallischei 114.

Spanischen Doppelroggen verkauft Dom. **Borek**, 15 Sgr. über den höchsten Posener Marktpreis am Tage der Abnahme. Fr. Bestellungen werden baldigst erbeten.

Echter Probsteier (Original:)
Saat-Roggen und Weizen,
der bekanntlich das 25. Korn liefert.

Wie seit 30 Jahren, nehmen wir auch in diesem Jahre Bestellungen auf obiges Saatgetreide entgegen, und müssen den Aufträgen als Angeld 6 Thlr. pro Tonne franko beigefügt werden. Eine Tonne in der Probstei ist gleich 2½ Berl. Scheffeln.

N. Helfft & Comp.,
Berlin, Unter den Linden 52.

Peru-Guano,

direkt bezogen durch Vermittelung der Agenten der Peruanischen Regierung, Herren **Ant. Gibbs & Sons,** empfehlen somit als **zuverlässig echt** und besorgen solchen von unserm hiesigen und unserm **Stettiner** Lager nach allen Richtungen.

N. Helfft & Comp.,
Berlin, Unter den Linden Nr. 52.

Geräucherten und marinirten Lachs empfing

Adolph Bernstein,
Berlinerstraße Nr. 13.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Es werden predigen:

Ev. Kreuzkirche. Sonntag, den 15. Aug., Vorm.: Herr Prediger Stämmler. Nachm.: Herr Pred. Schönborn.

Ev. Petrikirche:

1) Petrigemeinde. Sonntag, den 15. August, Vorm. 9 Uhr: Herr Konsist. Rath Dr. Göbel. Abends 6 Uhr: Hr. Diakonus Wenzel.

Mittwoch, 18. August, Abends 6 Uhr Gottesdienst: Hr. Konsist. Rath Dr. Göbel.

2) Neustädtische Gemeinde. Sonnabend, den 14. August, Nachm. 3 Uhr Beichte: Hr. Pred. Herwig. Sonntag, den 15. Aug., Vorm. 11 Uhr Gottesdienst: Herr Konsist. Rath Carus.

Freitag, den 20. August, Abends 6 Uhr Gottesdienst: Herr Pred. Herwig.

Garnisonkirche. Sonntag, den 15. Aug., Vorm.: Hr. Div. Pred. Bork.

Ev. luth. Gemeinde. Sonntag, den 15. Aug., Vor- und Nachm.: Herr Pastor Böhringer.

In den Parochien der oben genannten Kirchen sind in der Woche vom 30. Juli bis 6. August:
Geboren: 6 männl., 5 weibl. Geschlechts.
Gestorben: 6 männl., 3 weibl. Geschlechts.
Getraut: 2 Paar.

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung meiner Tochter Philippine mit dem Herrn Louis Rosenberg hierselbst, beehrt sich Verwandten und Freunden statt jeder besonderen hiermit anzuzeigen

Posen, den 12. August 1858.
Simon Rogasner.

Philippine Rogasner,
Louis Rosenberg,
Verlobte.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Giebichenstein: Frl. M. v. Berg mit dem Grafen F. v. Bredow-Mögelin; Liegnitz: Frl. A. Bartsch mit Hotelbesitzer Busse; Breslau: Frl. Fanny Dietrich mit Hotelbes. Heinemann; Berlin: Frl. J. Korn mit Gerichts-Assessor Müller.

Verbindungen. Passow: Hr. H. v. Behr-Negendanck mit Frl. J. Freiin v. Ledebur; Berlin: Hr. J. Hirschfeld mit Frl. A. Hirsch; Leubus: Apotheker Stenzinger mit Frl. M. Effner.

Geburten. Ein Sohn dem Reg. Assessor Robert v. Puttkammer in Berlin, Rittmeister v. Treskow in Potsdam, Pr. Lieut. F. v. Bülow in Braunfels, Hrn. O. Nagoczy in Hörter, Staatsanwalt Dr. Kraetzig in Brieg, Pastor Semerák in Poln. Wartenberg, eine Tochter dem Dr. phil. Websky in Wüste-Waltersdorf, Rittergutsbes. Henze in Schnellendorf, Oekonomie-Kommissarius Harttung in Guben, Hrn. v. Gottberg in Pr. Wilten.

Sommertheater in Posen.

Freitag, wegen Vorbereitung zu nachstehender Vorstellung kein Theater.

Sonnabend, Gastspiel des Fräul. Geistinger und des Herrn Zimmermann, zum ersten Male: **Der Revisor.** Lustspiel in 3 Akten nach dem Russischen des Dichters Gogol von Junkelmann.

Dieses Stück wurde auf Befehl Sr. Maj. des Kaisers von Rußland auf allen Theatern seines Reiches gegeben.

Zum Schluß, auf Verlangen: **Guten Morgen Herr Fischer.** Vaudeville-Burleske in 1 Akt von Friedrich.

Chestakow, Herr Zimmermann; Guste, Fräulein Geistinger, als Gäste.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäftsversammlung vom 13. August 1858.

Roggen (pr. Wispel à 25 Schffl.) setzte bei niedrigern Preisen in ziemlich fester Stimmung ein, verlief dann matter, schließt wieder fest, gekündigt 50 Wispel, pr. August 45 Thlr. Gd., pr. Septbr.-Oktbr. 45½—¼—45—¼ Thlr. bez. u. Br., pr. Okt.-Novbr. 46¼—½—¼—46—⅛ Thlr. bez.

Spiritus (pro Tonne à 9600 % Tralles) etwas billiger erlassen, loko (ohne Faß) 16⅔—17¼ Thlr., (mit Faß) pr. August 16⅞ Thlr. Gd., 17 Br., pr. September 17—1/12 Thlr. bez., pr. Oktbr.-Novbr. 17 5/12—⅛ Thlr. bez., pr. Oktbr.-Novbr.-Dezbr. 17¼ Thlr. bez.

Fonds.

			Br.	Gd.	bez.
Preußische	3½ proz.	Staats-Schuldscheine	—	84½	—
"	4 "	Staats-Anleihe	—	94½	—
"	4½ "	" "	101⅔	—	—
"	3½ "	Prämien-Anl. 1855	—	115½	—
Posener	4 "	Pfandbriefe	—	99½	—
"	3½ "	"	—	87⅔	—
"	4 "	neue Kreditscheine	—	89⅔	—
Schlesische	3½ "	Pfandbriefe	—	86⅓	—
Westpreuß.	3½ "	"	—	81¾	—
Polnische	4 "	"	89	—	—
Posener Rentenbriefe			93	—	—
"	4 proz.	Stadtobligationen II. Em.	—	88	—
"	5 "	Prov.-Obligat.	99½	—	—
"		Provinzial-Bankaktien	—	85½	—
Stargard-Posener Eisenbahn-Stamm-Aktien			—	90	—
Oberschlesische Eisenb.-St.-Aktien Lit. A.			—	138	—
"		Prioritäts-Obligat. Lit. E.	—	76¼	—
Polnische Banknoten			90	—	—
Ausländische Banknoten			—	99⅚	—

Posener Markt-Bericht vom 13. August.

	Von			Bis		
	Thlr.	Sgr.	Pf.	Thlr.	Sgr.	Pf.
Fein. Weizen, d. Schfl. zu 16 Mtz.	3	15	—	3	20	—
Mittel-Weizen	3	5	—	3	10	—
Bruch-Weizen	2	15	—	2	20	—
Roggen, schwerer Sorte	2	—	—	2	2	6
Roggen, leichtere Sorte	1	26	—	1	27	6
Große Gerste	—	—	—	—	—	—
Kleine Gerste	—	—	—	—	—	—
Neuer Hafer	1	4	—	1	5	—
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Winterrübsen	—	—	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	25	—	1	—	—
Butter, 1 Faß (4 Berliner Quart)	2	10	—	2	20	—
Rother Klee, d. Ct. 100 Pfd. Z.G.	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee do.	—	—	—	—	—	—
Heu, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Stroh, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Rüböl, d. Ctr. zu 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Spiritus: die Tonne von 120 Qrt. à 80 % Tr. am 12. August	16	27	6	17	12	6
" 13. "	16	20	—	17	5	—

Die Markt-Kommission.

Wasserstand der Warthe:

Posen ... am 12. Aug. Vorm. 8 Uhr 2 Fuß 3 Zoll.
" 13. " " 8 " 2 " 3 "

Produkten-Börse.

Berlin, 12. August. Wind: O. Barometer: 28 5/. Thermometer: 21° +. Witterung: drückend warm.

Weizen loko 70 a 88 Rt. nach Qualität, untergeordnete Waare 66 a 76 Rt.

Roggen loko 50 a 50½ Rt. gef. nach Qualität, August 49½ a 48½ Rt. bez. u. Gd., 48¾ Br., August-Septbr. 49¼ a 48½ Rt. bez. u. Gd., 49¾ Br., Septbr.-Oktbr. 49¾ a 48½ a 49 Rt. bez. u. Br., 48¾ Gd., Oktbr.-Novbr. 49¾ a 48¾ a 49 Rt. bez., Br. u. Gd., Novbr.-Dezbr. 49¾ a 49 a 49¼ Rt. bez., Br. u. Gd.

Gerste, große 43 a 50 Rt.

Hafer loko 35 a 40 Rt., August 33 Rt. Gd., Septbr.-Oktbr. 33 Rt. bez., Oktbr.-Novbr. 33 Rt. bez.

Rüböl loko 15⅛ Rt. bez., August 15 1/12 Rt. Br., August-Septbr. 15 1/12 Rt. Br., Septbr.-Oktbr. 15 5/12 a 15⅜ Rt. bez., 15 5/12 Br., 15⅓ Gd., Oktbr.-Novbr. 15½ a 15 5/12 Rt. bez., 15½ Br., 15⅜ Gd., Novbr.-Dezbr. 15½ a 15 5/12 a 15½ Rt. bez. u. Gd., 15 7/12 Br.

Leinöl loko 13¼ Rt., Septbr.-Oktbr. 13¼ Rt. Br.

Spiritus loko ohne Faß 20 a 19¾ Rt. bez., August 19⅝ a 19½ Rt. bez. u. Gd., 19⅝ Br., August-Septbr. 19⅝ a 19½ Rt. bez. u. Gd., 19⅔ Br., Septbr.-Oktbr. 20 a 19⅔ Rt. bez. u. Gd., 19¾ Br., Oktbr.-Novbr. 20¼ a 19⅞ Rt. bez. u. Gd., 20 Br., Novbr.-Dezbr. 20 a 19¾ Rt. bez., Br. u. Gd.

Weizenmehl 0. 5½ a 5¾ Rt., 0. u. 1. 5¼ a 5 7/12 Rt.

Roggenmehl 0. 3⅝ a 4⅛ Rt., 0. u. 1. 3½ a 3 11/12 Rt.
(B. u. H. Z.)

Stettin, 12. August. Wetter sehr warm, klare Luft. Wind: SO. Temperatur: + 21° R.

Weizen etwas fester, loko p. 85 Pfd. gelber 76 Rt. bez., do. 83—85 Pfd. p. Septbr.-Oktbr. 74¾ Rt. bez., 75 Rt. Br., 74½ Rt. Gd., p. Okt.-Novbr. 76 Rt. Br., p. Novbr.-Dezbr. gestern 76½ Rt. bez., p. Frühjahr 78½ Rt. bez., 49 Rt. Br., 82—85 Pfd. 77 Rt. Br. u. Gd.

Roggen schließt fester, loko p. 77 Pfd. 47 Rt. bez., Anmeldungen 46¾ Rt. bez., 77 Pfd. p. August-Septbr. 47 Rt. bez. u. Gd., p. Septbr.-Oktbr. gestern 46½ Rt., heute 47, 47½, ¼, 47½ Rt. bez., p. Oktbr.-Novbr. 47½, ¼ Rt. bez., p. Novbr.-Dezbr. 47½ Rt. bez., p. Frühjahr 50½, ⅓, ¼, 1/12, 50 Rt. bez. u. Gd.

Gerste loko p. 70 Pfd. schles. 44½, 45, 45½ Rt. nach Qual. bez., 69—70 Pfd. pomm. p. Septbr.-Oktbr. 43½ Rt. bez.

Hafer p. Septbr.-Oktbr. 47—50 Pfd. 33 Rt. Gd.

Rübsen loko nach Qualität 90—100 Rt. bei Kleinigkeiten bez.

Rüböl behauptet, loko 15 Rt. bez., p. Septbr.-Oktbr. 15⅛ Rt. bez., ⅛ Rt. Gd., p. Oktbr.-Novbr. 15¼ Rt. bez.

Spiritus fester, loko ohne Faß 17⅔ a 18⅛ bez., p. Aug.-Septbr. 18⅛ a 18 % bez. u. Gd., p. Septbr.-Oktbr. 18¼, 3/16 % bez., 18 % Gd. u. Br., p. Oktbr.-Novbr. 18⅛ a ¼, 18 % bez., p. Frühjahr 17½ % bez. u. Gd.
(Ostsee-Z.)

Breslau, 12. August. Sehr schönes und trockenes Wetter, am Tage schwül, am frühen Morgen + 13°.

Wir notiren: weißen Weizen 100—108—116 Sgr., gelben 90—98—103 Sgr.

Roggen 61—62—63 Sgr.

Gerste 50—52—53 Sgr.

Hafer 41—43 Sgr.

Erbsen 75—82 Sgr.

Oelsaaten. Wir notiren: Raps 115—120—129 Sgr. Winterrübsen 110—116—122 Sgr.

Schlagleinsaat. Wir notiren 5½—6—6½ Rt.

Kleesamen. Wir notiren: roth 15⅔—16⅔—17¼ Rt. weiß 20—21—23 Rt.

Rüböl loko und Aug. 16⅔ Rt. bez. u. Gd., 16 Br., Septbr.-Oktbr. 16 Rt. bez., 15 11/12 Gd., Oktbr.-Novbr. 16 Rt. Br.

Der Zinkmarkt erhält sich angenehm und loko in guter Marke mit 6 Rt. 28 Sgr. bez., W. H. nur in kleinen Posten vorkommend, nicht unter 7 Rt. käuflich.

Kartoffelspiritus pro Eimer à 60 Quart zu 80 % Tralles den 12. August: 8⅔ Rt. Gd.

Preise der Cerealien.
Breslau, den 12. August 1858.

	feine,	mittel,	ord. Waare.
Weißer Weizen	112—120	105	90—95 Sgr.
Gelber do.	105—110	100	88—95 "
Roggen	65—67	63	61—62 "
Gerste	54—58	53	49—50 "
Hafer	45—47	43	36—39 "
Erbsen	74—80	71	63—69 "
Raps	124	116	112 — "
Rübsen, Winterfrucht	121	114	108 — "

(Br. Hdlsbl.)

Hopfen.

Paris, 9. August. Hopfen befindet sich in dem kritischen Blüthemoment; es wäre gewagt, ein bestimmtes Ernteresultat vor Ende August zu annonciren. Bis jetzt hofft man, obwohl die Ansichten sehr divergiren, kaum auf mehr als eine gute halbe Ernte. Wir notiren: Spalt, Stadt, 220 Fr., do. Umgegend 170 Fr., Elsaß 125 Fr., Alost 90 Fr., Popernighe 100 Fr. Von böhmischem, seit Kurzem hier am Markte etablirten Produkt: Saazer 250 Fr., Auscha 200—220 Fr., Grünland 180 Fr. p. 50 Kil. franko Paris.

Wollbericht.

Wien, 10. August. Das Geschäft vergangener Woche erfreute sich größerer Lebhaftigkeit und es fand ein Umsatz von ca. 6—700 Ctr. Einschuren und Lammwollen, auch etwas in Gerberwollen statt; der größte Theil wurde nach Brünn verkauft, auch etwas für ausländische Rechnung und nach Reichenberg genommen. Man zahlte für mittel und gute mittel Einschur 110—120 Fl., für bessere Gattungen 130—145 Fl., für ganz feine und hochfeine Lammwollen 160—165 Fl., und für Gerberwolle 76—80 Fl. In Zweischuren blieb es ganz still. Reichenberger Fabrikanten sind durch die Ueberschwemmung abgehalten worden, auf hiesigem Platze zu erscheinen. Bei allen Verkäufen unveränderte Preise. — (Türkische und walachische Wolle.) Seit unserm letzten Bericht sind ca. 1000 Ctr. zu 2—3 Fl. besseren Preisen aus dem Markte genommen worden. Auch Gerber-Flamentiner à 35½—37 Fl. aufgekauft.

Fonds- u. Aktien-Börse.

Berlin, 12. August 1858.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	81 B
Aachen-Mastricht	4	38 bz
Amsterd.-Rotterd.	4	67 B
Berg.-Märkische	4	78-½ bz
Berlin-Anhalt	4	126 G
Berlin-Hamburg	4	107 bz
Berl.-Potsd.-Magd.	4	137¾ B
Berlin-Stettin	4	109¼ bz
Bresl.-Schw.-Freib.	4	93½-¾ bz
do. neueste	4	91 G
Brieg-Neisse	4	64½ G
Cöln-Crefeld	4	69½ B
Cöln-Mindener	3½	143½ bz
Cos.Oderb.(Wilh.)	4	50⅜ bz
do. Stamm-Pr.	4½	— —
do. do.	5	— —
Elisabethbahn	5	— —
Löbau-Zittau	4	— —
Ludwigsh.-Bexb.	4	144½ bz u G
Magd.-Halberstadt	4	199 B
Magdeb.-Wittenb.	4	35 bz
Mainz-Ludwigsh.	4	86 B
Mecklenburger	4	50¼-½ bz
Niederschl.-Märk.	4	93 B
Niederschl. Zweigb	4	— —
do. Stamm-Pr.	5	— —
Nordb. (Fr. Wilh.)	4	55¼-55 bz
Oberschl. Litt. A. und Litt. C.	3½	139 bz
do. Litt. B.	3½	127¾ G
Oestr.-Fr. Staatsb.	5	171-70½ bz
Oppeln-Tarnowitz	4	59¾-½ bz
Prz. Wilh. (St.-V.)	4	61½-64 bz
Rheinische, alte	4	90½ bz
do. neue	4	85½ bz u G
do. neueste	5	81 bz
do. Stamm-Pr.	4	92½ G
Rhein-Nahebahn	4	58¾-¼-½ bz
Ruhrort-Crefeld	3½	91½ bz
Stargard-Posen	3½	90¾ B
Theissbahn (30⅝)	5	— —
Thüringer	4	113⅜ bz

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	86½ B
" 2. Em.	4	85¾ B
" 3. Em.	4½	91¾ G
Aachen-Mastricht	5	80½ bz
do. 2. Em.	4½	80 bz
Berg.-Märkische	5	102½ G
do. 2. Ser.	5	102½ B
do. 3 S. 3½ g. (R. S.)	3½	76 B
do. Düssld.-Elberf.	4	— —
do. 2. Em.	5	— —
do. 3. S. (D.-Soest)	4	85 G
Berlin-Anhalt	4	93¼ G
do.	4½	97 G
Berlin-Hamburg	4½	102¾ G
do. 2. Em.	4½	101¾ G
Berl.-P.-M. A. B.	4	90¾ bz
do. Litt. C.	4½	99 bz
do. Litt. D.	4½	98¾ bz
Berlin-Stettin	4½	99¾ G II. 85½ B
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	100½ G
do. 2. Em.	5	103¼ bz
do.	4	88½ G
do. 3. Em.	4½	95⅝ B
do. 4. Em.	4	86 bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	81 bz
do. 3. Em.	4½	81½ G
Magdeb.-Wittenb.	4½	— —
Niederschl.-Märk.	4	92½ G
do. conv.	4	92½ bz
do. conv. 3. Sr.	4	90½ bz
do. 4. Sr.	5	103 bz
Nordb. (Fr. Wilh.)	4½	100 G
Oberschl. Litt. A.	4	90 G
do. Litt. B.	3½	79 bz
do. Litt. D.	4	87¾ bz
do. Litt. E.	3½	76⅝ B F. 97 B
Oestr.-Französ.	3	270 B
Pr. Wilhb. 1. Ser.	5	100¾ G
do. 3. Ser.	5	99¼ G
Rhein. Priorität	4	— —
do. v. Staat g.	3½	— —
Ruhrort-Crefeld	4½	97¾ G
do. 2. Ser.	4	85 G
do. 3. Ser.	4½	92½ G
Stargard-Posen	4	— —
do. 2. Em.	4½	96½ G
Thüringer	4½	100 bz
do. 3. Ser.	4½	99¾ bz
do. 4. Ser.	4½	96 B

Preuss. Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	101½ G
Staats-Anleihe	4½	101⅜ bz
do. 1856	4½	101⅜ bz
Staats-Anl. v. 1853	4	95 G
55r Präm.-St.-Anl.	3½	116 bz
Staats-Schuldsch.	3½	85 bz
Kur- u N. Schuldv.	3½	83½ G
Berl. Stadt-Oblig.	4½	101¾ bz
do.	3½	83½ G
Pfandbriefe: Kur- u. Neum.	3½	85½ bz
Ostpreuss.	3½	83 G
Pommersche	3½	85½ bz
Posensche	4	99¼ G
do.	3½	87½ G
Schlesische	3½	86⅜ bz
v. Staat gar. B.	3½	— —
Westpreuss.	3½	82¼ bz
do.	4	91¾ bz
Rentenbriefe: Kur- u. Neum.	4	93¾ B
Pommersche	4	94 G
Posensche	4	93 bz
Preussische	4	93½ B
Rhein. u. westph	4	— —
Sächsische	4	94 bz
Schlesiche	4	93¼ bz

Ausländische Fonds.

Russisch.: 5. Stieglitz-Anl.	5	105 G
6. do.	5	108¼ G
Engl. Anleihe	5	109¾ G
Poln. Schatz-O.	4	86¼ bz
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	5	93½ bz
do. B. 200 Fl.	—	21⅝ G
Pfdbr. in Silb. R.	4	89 bz u G
Part.-Ob. 500 fl.	4	87 bz
Poln. Bankbill.	—	89½ bz
Oestr. Metalliques	5	80¼ G
do. National-Anl.	5	82¼ bz
Oestr. 250 fl. Pr.-O.	4	108¼ G
do. neue 100 fl. Lse.	—	67 B
Hamb. Pr. 100 BM.	—	74½ G
Kurh. 40 Tlr. Loose	—	41½ G
neue Baden. 35 fl. do.	—	31¼ G
Dessau Präm. Anl.	3½	95¼ G

Bank- und Credit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	123 B
do. Handelsgesell.	4	79 B
Braunschw. Bank A.	4	106 etw bz
Bremer Bankaktien	4	101 G
Coburg. Credit-do.	4	71½ G
Danziger Priv. do.	4	86 G
Darmstädter abgst.	4	96½-95¾ bz u G
do. Ber.-Sch.	—	106¾ bz
do. Zettel- do.	4	89½ G 90 B
Dessau. Credit-do.	4	52 bz u B
Disk.-Comm.-Ant.	4	108 bz u G
do. Cons.-Sch.	—	— —
Genfer Creditb.-A.	4	65½-¾ bz
Geraer Bank-A.	4	82½ etw ⅞ bz
Gothaer Priv.- do.	4	83 etw B
Hannoversche do.	—	95 B
Leipzig. Credit- do.	4	70½-¾ bz u G
Luxemburger do.	4	85 G
Meining. Cred.- do.	4	83½ bz u B
Moldauer Land.-do.	4	20⅝ — —
Norddeutsche do.	4	86 bz u G
Oestr. Credit- do.	5	120¾-20 bz u G
Pomm. Ritter.- do.	4	110 etw G
Posener Prov. do.	4	86 G
Pr. Bankanth.-Sch.	4	138¾ B
Pr. Handelsgesell.	4	84 G
Rostocker Bank-A.	4	118 B
Schles. Bankverein	4	83½-83 bz u G
Thüringer Bank-A.	4	78½ bz u B
Vereinsbank, Hamb	4	97 B
Waaren-Cred.-Ant.	5	95¾ bz
Weimar. Bank-A.	5	98¾-99 bz u G

Gold und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113½ bz
Louisd'or	—	109½ bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	456¾ G
K. Sächs. Kass.-A.	—	99⅛ bz
Fremde Banknoten	—	99 5/12 bz u B
Fremde kleine	—	— —

Wechsel-Course vom 12. August.

Amsterd. 250 fl. kurz	—	142½ bz
do. do. 2 M.	—	141⅝ bz
Hamb. 300 M. kurz	—	150⅝ bz
do. do. 2 M.	—	150 bz
London 1 Lstr. 3 M.	—	6. 20⅜ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	—	79⅚ bz
Wien 20 fl. 2 M.	—	97¼ bz
Augsb. 150 fl. 2 M.	—	102⅛ bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	—	99¾ G
do. do. 2 M.	—	99¼ G
Frankf. 100 fl. 2 M.	—	56. 24 bz
Petersb. 100 R. 3 W.	—	99⅜ bz

Industrie-Aktien.

Contin.-Gas-Akt.	—	97½ etw bz
Minerva	—	68½ G
Magdeb. Feuervers.	—	210 G
Concordia, Leb.-V.	—	105 G

Das Geschäft war heute beschränkter, doch blieb die Stimmung günstig. Von Credit-Effekten waren Oestreich. niedriger, Disconto-Commandit-Antheile fest und höher, Darmstädter theurer, am Schlusse aber 96 bezahlt. Eisenbahnaktien etwas rückgängig. Preuss. Fonds in mattem Verkehr.

Breslau, 12. August. An der Börse war es lebhaft und das Geschäft günstig. Die Course der meisten Papiere höher. Eisenbahn-Aktien gefragt.

Schluss-Course. Diskonto-Commandit-Antheile 108½ Gd. Darmstädter Bank-Aktien 96½ Gd. Oestreich. Credit Bank-Aktien 120 7/12—21⅛ bez. und Br. Schles. Bankverein 81⅛—82½ bez. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 94½ Br. dito 3. Emission 92¼ Br. dito Prioritäts-Oblig. 86 1/12 Gd. Oberschlesische Litt. A. und C. 139 5/12 Br. dito Litt. B. 128¾ Br. dito Prior. Obligat. 88¼ Br. dito Prior. 97½ Br. dito Prior. 76 11/12 Br. Neisse-Brieger 63¾ Br. Oppeln-Tarnowitz 60¼ Br. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) 51¼ Br. dito Prior. Oblig. —. dito Stamm-Oblig. —. Rheinische —.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck u. Verlag von W. Decker & Comp in Posen.